Nr. 200.

Berlin, Sonntag, den 28. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 200.

Berlin, Sonntag, den 28. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rückblicke.

I.

Einundsechszig Jahre sind verflossen, seitdem der Kampf Europa's gegen die Revolution entbrannte und leider bereits bei der Windmühle von Valmy lahm ward.

Dieser Kampf selbst ist Gegenstand des bittersten Tadels von Seiten der „Freisinnigen" geworden, und noch Manso steht in seinem ziemlich vergessenen Buche*) nur mit Wehmuth Preußen und Oesterreicher in die Champagne eindringen. Ihrer lauwarmen Ansicht nach hätte man Frankreich sich selber überlassen sollen; „den Vulkan in sich ausbrennen lassen," war lange Zeit der banale Ausdruck. Dabei ist nur vergessen, daß die Beschlüsse der National-Versammlung sehr viele minder mächtige Reichsglieder — z. B. die Herzöge von Würtemberg und Pfalz-Zweibrücken, den Markgrafen von Baden, Landgraf von Hessen-Darmstadt u. s. w. — wesentlicher Rechte beraubt hatten, und man Französischer Seits jede Verwendung von Kaiser und Reich entschieden zurückwies.

Abgesehen von dem gemeinschaftlichen Interesse aller Kronen, war es schlechthin Ehrenpflicht für Oesterreich und Preußen, Recht und Besitz ihrer Deutschen Mitstände zu schützen. Und der Entschluß dazu wird, obwohl nicht von denselben Individuen, doch von derselben politischen Secte getadelt, welche neuerlich Oesterreich und Preußen zum Vorwurf machte, daß sie nicht dem Kaiser Nicolaus den Krieg erklärt, weil er — eine Armee in die Moldau und Wallachei hatte einrücken lassen!

II.

Eben so entrüstet war die Secte über das Manifest des Herzogs von Braunschweig (Koblenz, 25. Juli 1792), dessen Inhalt vielleicht heute noch nicht unbefangen gewürdigt ist.

Mittelst des ersten und zweiten Punktes verzichten beide Mächte auf jeglichen Erwerb und jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs und versprechen im dritten allen Ortschaften Schutz, die sich der Königlichen Auctorität unterwerfen. Sodann werden die Nationalgarden und Linientruppen dazu aufgefordert, auch die Mitglieder der Departements- u. s. w. Verwaltungen für alle Verbrechen gegen Eigenthum und Leben, welche sie zulassen, verantwortlich gemacht. — So weit ist wohl durchaus nichts Wesentliches gegen den Inhalt zu erinnern.

Siebentens werden die Bewohner der Städte, Flecken, Dörfer, welche es wagen sollten, auf die verbündeten Truppen zu feuern, mit den härtesten Strafen bedroht. Dies ist stets geschehen, und von den republikanischen Generalen in Deutschland nicht bloß gedroht, sondern auch ausgeführt worden. Wie Buonaparte in Calabrien, Tyrol, Spanien gegen aufständische Landesbewohner hat wüthen lassen, ist wahrscheinlich noch in der Gegenwart unvergessen.

Endlich eine schwere Drohung gegen Paris und die Pariser, wenn daselbst der König und dessen Familie ihrer Freiheit beraubt oder sonst beleidigt würden. — Hierbei haben wir selbst etwas zu tadeln: daß etwas gedroht ward, während offenbar die Mittel der Ausführung fehlten. Hätte man sich von Hause aus so eingerichtet, um mit etwa hunderttausend Mann vor der Französischen Hauptstadt erscheinen zu können, und den Krieg etwas weniger langsam geführt, so wäre ganz sicher der Erfolg nicht ausgeblieben. Solchen Falles hätte dann — da die überwiegend große Mehrzahl immer nur nach dem Erfolg urtheilt — dem Manifeste der Ruhm tiefer politischer Weisheit schwerlich gefehlt. Lediglich die Umsturzsüchtigen in Deutschland wären unzufrieden gewesen. *†*

*) Geschichte des Preußischen Staates, vom Frieden zu Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Stadtgerichts- und Geheimen Justizrath Hilbert zu Königsberg in Pr. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann von Gerstein-Hohenstein des 29. Infanterie-Regiments, so wie dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Schröter der Schul-Abtheilung und des Lehr-Infanterie-Bataillons den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Mühlenbesitzer und Stadtverordneten Kramer zu Oelde, Kreis Beckum, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Allerhöchstihrem Leibarzte, dem Geh. Ober-Medizinal-Rath und Prof. Dr. Schönlein die Erlaubniß zur Anlegung der nachbenannten, ihm von den Königen der Niederlande und von Baiern Majestäten, so wie dem Herzog von Sachsen-Meiningen Hoheit verliehenen Orden: der Decoration der Ritter des Sterns vom Orden der Eichenkrone, des Commandeur-Kreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael und des Comthur-Kreuzes 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens; so wie dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Legationsrath Dr. Lembke die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Spanien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Karl's III. Allergnädigst zu ertheilen; ferner

Den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen Eichmann zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz;

Den seitherigen Landrath von Münchhausen des 1. Jerichowschen Kreises zum Ober-Regierungs-Rath und Director der General-Commission für den Regierungs-Bezirk Magdeburg zu Stendal; desgleichen

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Flaminius in Spandau zum Director des Kreisgerichts in Templin; so wie

Den Kreisgerichts-Rath Mitschke in Krotoschin zum Director des Kreisgerichts in Meseritz zu ernennen; und

Dem Kaufmann Theodor Uthemann zu Berlin den Charakter als Commissions-Rath zu verleihen.

Polizei-Präsidium.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel wird am 29sten d. M. mit Eintritt der Dunkelheit das Abbrennen verschiedener Kriegsfeuer Seitens der Oberfeuerwerkerschule stattfinden, und wird deshalb ein Jeder vor unvorsichtiger Annäherung hierdurch gewarnt.

Berlin, den 20. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 27. August. Wie wir unsern Lesern gestern unter „Niederlande" mittheilten, ist einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge vorgestern von der Zweiten Kammer der Generalstaaten der Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufsicht der Kirchgenossenschaften durch den Staat zu Ende berathen und nach mannichfachen, aber zumeist auf's Einzelne gerichteten Abänderungen angenommen worden. Es liegt uns in dieser Ausarbeitung ein reines Polizei-Gesetz vor, und wir dürfen diese Bezeichnung um so eher gebrauchen, als sie selbst vom Minister-Tische zu Gravenhaag aus beliebt worden ist. „Das Interesse der Ordnung und der öffentlichen Ruhe" — übrigens ein Ausdruck, der im Gesetz-Entwurfe selbst sich oft wiederholt findet — „ist zum ausschließlichen Beweggrund eines Gesetzes geworden, dessen erster Anstoß eine, wenn auch vielfach verworrene, so doch großartige und keimfähige Volksbewegung und Volksbegeisterung gewesen ist. Man erinnert sich, daß es im April dieses Jahres war, wo eine Allocution des Papstes den katholisch-bischöflichen Kirchenbau auch in den Niederlanden zu errichten befahl. Wie ein Blitzstrahl schlugen diese päpstlichen Befehle in das schwerbewegliche Gemüth des Volkes. Ueberall erhob sich der Widerspruch und der Widerstand gegen die römische Kirche. Eine der gewaltigsten Reactionen war in einem Lande, das seit zwei Menschenaltern die Beute des aufrührerischen Auslandes und fremdländischer unheilvoller Gesetzgebungen gewesen war, plötzlich aufgestanden: es kam darauf an, daß die Regierung mit Weisheit und eingedenk ihrer schweren Verantwortlichkeit dieser Reaction das rechte Flußbett und den rechten Verlauf gab, daß sie zunächst die Natur und den Geist dieser Reaction begriff, die ein feierlicher Widerspruch gegen den „gottlosen Staat", gegen die Losreißung der alten Niederlande von dem reichen, gesegneten Boden einer langen, von religiösen Kämpfen erfüllten Geschichte war. Der Geist der Geusen ging wieder um an den Gestaden des Zuydersees. Man hätte denselben nun zum Bundesgenossen nehmen sollen und hätte einen christlichen, protestantischen Staat damit wiedererobert, einen Staat, der Raum, der Licht und Recht auch für katholische Christen und ihre Kirche gehabt hätte. — Aber das wollte man nicht. Man dachte nur auf polizeiliche Ordnung, und man könnte so leicht ein Gut verloren haben, das nimmer wiederzufinden ist.

— Se. Maj. der König sind gestern Abend von Doberan in Charlottenburg eingetroffen und nahmen noch spät den Vortrag des Minister-Präsidenten Frh. von Manteuffel entgegen. Auch heute Vormittag empfingen Se. Maj. den Minister-Präsidenten in einer längeren Audienz im Schlosse zu Charlottenburg. Um 2 Uhr Nachmittag traten Se. Majestät die Reise nach Schlesien an. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs auf der Reise nach Schlesien befinden sich außer den bereits genannten Herren: der Kriegsminister, General v. Bonin, der Vortragende im Militair-Cabinet, Obrest v. Schöler, der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Hiller und der Leibarzt Sr. Majestät Dr. Grimm. Der Geheime Regierungsrath Niebuhr gehört gleichfalls zum Reisegefolge, doch wird derselbe sich erst am 30. von hier direct nach Erdmannsdorf begeben.

— Ihre Majestät die Königin werden dem Vernehmen nach am 11. k. M., an welchem Tage auch Se. Majestät der König von den Manövern des IV. Armee-Corps aus der Provinz Sachsen zurückkehren, von Ischl in Sanssouci wieder eintreffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen von Witzleben ist hier eingetroffen, um die näheren Bestimmungen wegen der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs bei den Manövern in der Gegend von Merseburg und Naumburg entgegenzunehmen. Nach den vorläufig getroffenen Anordnungen werden Se. Majestät in dem so schön gelegenen Schlosse Goseck des Grafen Zech-Burkersroda absteigen, das Gefolge aber im nahen Naumburg wohnen.

— Die aus vier Offizieren des Königl. Baierischen 6. Infanterie-Regiments (Friedrich Wilhelm König von Preußen) bestehende Deputation, welche Behufs Vorstellung bei Sr. Majestät dem Könige als neuernanntem Chef des Regiments hier eingetroffen war und sich Putbus begeben hatte, ist von dort wieder hierher zurückgekehrt.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von der Heydt ist nach Schlesien abgereist.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Welenin ist nach Warschau und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Consul v. Zuckerbecker nach Dresden von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade v. Wentzel ist von Brandenburg kommend nach Fürstenwalde hier durchgereist.

— Der Legations-Secretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in London, Legations-Rath Graf v. Flemming, ist von Buckow und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland von London hier angekommen.

— Der Oberstlieutenant Igner vom Kriegsministerium hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach der Rhein-Provinz begeben.

— Gestern Nachmittag starb an der Brechruhr der Major Burg, Lehrer an der hiesigen vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, nach nur vierstündiger Krankheit. Der Verstorbene war, so viel uns bekannt, der einzige Offizier israelitischer Confession in der Armee. Derselbe war erst vor einigen Tagen von einem Urlaub zurückgekehrt.

— Die heutigen Nachrichten aus Wien und Paris bestätigen nach amtlichen Blättern unsere gestrige Mittheilung, daß die Pforte den Wiener Vermittelungs-Vorschlag angenommen hat. Die „leichten Modificationen", oder (nach dem „Moniteur") die „unwesentlichen Redactions-Abänderungen", welche man in Konstantinopel vorgenommen, sind gewiß ganz unbedeutend, da sich andern Falls kein vernünftiger Mensch einbilden könnte, Rußland würde sich dieselben gefallen lassen.

— Außer den verschiedenen Special-Conferenzen, welche namentlich in Sachen der inneren Mission gleichzeitig mit dem evangelischen Kirchentage und in Verbindung mit diesem nach dem Programm stattfinden sollen, werden ihm theils hier am Sitze der Hauptversammlung, theils in der Nähe Berlins verschiedene kirchliche Versammlungen vorangehen oder nachfolgen. Unter Andern wird am Tage vor der Eröffnung des Kirchentages hier eine General-Conferenz der Vereine für die Chinesische Mission stattfinden; am Tage nach dem Schlusse wird eine Besprechung zwischen den Vorständen der Rettungshäuser und verwandten Anstalten veranlaßt werden. — Wie eine gestern veröffentlichte Denkschrift des „evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke" besagt, soll das am 15 September zu eröffnende Mutterhaus für innere Mission den Jünglings-Verein in sich aufnehmen, eine christliche Herberge für zuwandernde Handwerker darbieten und einen Versammlungsort, sowie Bureau-Localien für die christlichen Vereine der Hauptstadt abgeben. Zur Aufbringung der Restkaufgelder von 44,000 Thlr. durch ein 3procentiges Darlehn hat sich ein Comité gebildet, welchem auch der Polizei-Präsident v. Hinckeldey angehört.

— Der höheren Bürgerschule „zum heiligen Geist" in Breslau ist vom Minister der geistlichen Angelegenheiten die Befugniß zu Entlassungs-Prüfungen nach der Instruction vom 8. März 1832 ertheilt worden. (Schl. Z.)

— Nach der „K. H. Z." sind auf der Ostbahn zwischen Wolittnick und Heiligenbeil durch den heftigen Regen wiederum Senkungen des Bahndammes entstanden.

— Da mit Ablauf dieses Jahres die Hälfte der unbesoldeten Mitglieder des Magistrats gesetzlich ausscheiden muß, über die Ausscheidenden auch bereits das Loos entschieden hat, so wird binnen Kurzem durch die Stadtverordneten eine Neuwahl stattfinden. Aus den bisherigen Vorbesprechungen zu schließen, scheint die Wiederwahl mehrerer der ausgeloosten Stadträthe und zwar der Herren Francke, Koblanck, Berner, Bock, Meyer und Coulon als gesichert angesehen werden zu können; für die übrigen sollen dagegen: wie wir hören, vorzugsweise folgende Herren als Ersatzmänner auf die Candidatenliste gesetzt werden; der Major a. D. Schütze, Geh. Commerzienrath Carl, der frühere Stadtrath Schaaner und die Stadtverordneten Siegling und Gabrielli.

— Der Magistrat hat soeben seinen sämmtlichen als Gewerksbeisitzern fungirenden Mitgliedern die nachstehende, für die hiesigen gewerblichen Arbeits-Verhältnisse sehr wichtige Verfügung zugehen lassen:

Das Collegium hat sich heute über den Grundsatz geeinigt, daß bei der Eingehung eines Arbeits-Verhältnisses zwischen einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer die Verabredung „auf Stück" nur die Bezahlung der Arbeit berührt, auf die Dauer des Arbeitsverhältnisses aber, wenn nicht ausdrücklich ein Anderes verabredet ist, ohne Einfluß bleibt. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen „auf Stück" annimmt oder beschäftigt, muß daher, wenn das Arbeitsverhältniß nicht etwa nur für Ein Stück ausdrücklich verabredet ist, die vierzehntägige Kündigungsfrist innehalten, sofern nicht ein Anderes besonders ausgemacht ist. Derselbe Grundsatz findet gegenseitig auch auf die Verpflichtung der Arbeitnehmer Anwendung. Den Herren Mitgliedern der Gewerbe-Abtheilung zur planmäßigen Beachtung vorzulegen.

Berlin, den 16. August 1853.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Durch Annahme dieses Grundsatzes wird voraussichtlich eine lange Reihe von Streitigkeiten abgeschnitten werden, welche zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern über die verschiedenartige Auslegung des Ausdrucks „auf Stück" und „auf Zeit" zu entstehen pflegten, indem namentlich bei der Arbeit „auf Stück" die Kündigungsfrist bald bestritten, bald gefordert, und dadurch in der Praxis eine Unterscheidung eingeführt wurde, welche das Gesetz nicht kennt. Jetzt ist die vierzehntägige Kündigung zur allgemeinen und ausschließlichen Regel erhoben.

— In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten ist, wie wir vernehmen, unter Andern auch der bekannte Differenzpunkt zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten, das Ressortverhältniß der Fortbildungs-Anstalten betreffend, abermals zur Sprache gebracht worden. Diese Anstalten standen früher mit den Elementar-Schulen unter der Schuldeputation. Nachdem neuerdings aber mit Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums die Elementar-Schulen dem Magistrat untergeordnet worden sind, hat letzterer jetzt auch die Fortbildungs-Anstalten als zu seinem Ressort gehörig betrachtet und danach verfahren. Da diese Maaßregel aber ohne Anhörung der Stadtverordneten getroffen worden, beantragten diese, die weitere Ausgleichung dieser Angelegenheit durch Niedersetzung einer gemischten Deputation zu veranlassen. Dieser Antrag wurde aber vom Magistrat abgelehnt, weshalb die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Magistrat aufzufordern, die Sache dem Provinzial-Schulcollegium zur Entscheidung vorzutragen. Da der Magistrat dieser Aufforderung bisher nicht nachgekommen ist, so will die Stadtverordneten-Versammlung sich nunmehr direct an das Provinzial-Schulcollegium wenden.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 13. d. M., durch welche die Gerichte in Kenntniß gesetzt werden, daß, nach einer Vereinbarung zwischen dem Justizminister und den Ministern des Innern und der Finanzen, die Kosten für den Transport ausländischer Landstreicher und Bettler, gegen welche auf Landesverweisung erkannt worden ist, künftig aus dem Criminal-Fonds entnommen werden sollen; 2) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 6. Juni d. J., worin der Rechtsgrundsatz angenommen worden ist, daß durch Anstellung der Litis-Denunciation die Verjährung der von dem Litis-Denuncianten anzustellenden Regreßklage gegen den Litis-Denunciaten unterbrochen wird; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 25. Juni d. J. über die Wirkungen der Präclusion von Entschädigungs-Ansprüchen bei Bewässerungs-Anlagen.

— Das General-Postamt, so wie das Haupt-Bank-Directorium haben die ihnen untergeordneten Behörden angewiesen, daß von der Königlichen Bank an Privatpersonen oder umgekehrt zu befördernde Sendungen nur dann Portofreiheit genießen, wenn die betreffenden Königlichen Bankstellen ausdrücklich attestiren, daß die in Rede stehenden Sendungen eben nur im Interesse der Königlichen Bank-Verwaltung erfolgen.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Gabain, Hauptmann a. D., früher im 1. Inf.-Regt., der Charakter als Major, und Prinz Adolph zu Bentheim-Tecklenburg, Oberst-Lieutenant à la suite der Armee, der Charakter als Oberst beigelegt; der Sohn des General-Lieutenants à la suite der Armee Prinzen Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleitz als Seconde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß angestellt; v. Domming, Hauptmann vom 8. Infant.-Regiment, zum Major und Commandeur des 2. Bats. 24. Landw.-Regiments, und Titz, Hauptmann vom 18. Inf.-Regt., zum Major und Commandeur des 1. Bats. 6. Landw.-Regts. befördert; ferner ist v. Siegroth, Major a. D., Führer des 2ten Aufgebots vom 2. Bat. 7. Ldw.-Regts., gestattet, in seinem gegenwärtigen Verhältniß die Uniform des 7. Infant.-Regts. beizubehalten und dazu die activen Dienstzeichen anzulegen; Baer, Major zur Disposit., zuletzt Hauptmann mit dem Charakter als Major im 4. Artillerie-Regt., mit Beibehalt seiner bisherigen Pension; Heineccius, Major, aggr. dem 1. Ulanen-Regt., als Oberst-Lieutenant mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung in der Gensd'armerie und Pension; Graf v. Brühl, Major und Commandeur des 2. Bataill. 24. Ldw.-Regts., mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. Verabsch. und Pens., und Rogalla v. Bieberstein, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Bats. 6. Ldw.-Regts., mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension der Abschied bewilligt.

Stettin, 26. August. [Schifffahrt. Consulat.] Das Königl. Post-Dampfschiff „Nagler", welches gestern von Stockholm hier angekommen, hat daselbst nur einen Tag in Quarantaine gelegen. Mit der Anzeige, daß die Quarantaine-Maaßregeln aufgehoben seien, erhielt darauf Capitain Barandon die Erlaubniß, in den Hafen zu legen und die Passagiere an Land zu setzen. Als der „Nagler" ankam, wurde er mit einem Salut bewillkommnet. — Der Kaufmann Th. Gribel hierselbst, Chef der Firma C. Ch. Gribel, ist zum General-Consul für das Königreich Portugal ernannt.

†† **Königsberg**, 25. August. [Militairisches. Cholera. Zur Presse.] Heute ist das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments aus Gumbinnen und das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments aus Pillau zu den Herbstübungen hier eingetroffen. — Seit dem letzten Berichte sind keine neuen Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera vorgekommen. — Dem Journal „der Königsberger Freimüthige" wurde die für dasselbe gestellte Caution vorgestern von dem Darleiher gekündigt, und der Redaction in Folge des dieserhalb ergangenen Regierungs-Rescripts von der Polizeibehörde noch an demselben Abende eröffnet, daß das Blatt vor Stellung einer neuen Caution nicht erscheinen dürfe. Gestern ist wieder eine neue Caution eingezahlt worden, und der „Freimüthige" ist heute wieder erschienen.

Beuthen, 23. August. Die Enthüllung des Reden-Denkmals zu Königshütte, welches bereits seit vergangenem Herbst errichtet steht, wird Montag den 29. d. M. stattfinden. Der Feierlichkeit werden Se. Majestät der König beiwohnen. Die nöthigen Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen und Alles rührt geschäftig die Hände.

München, 24. August. [Vom Hofe. Militairisches. Beschlagnahme.] Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge werden II. MM. der König und die Königin nur noch kurze Zeit daselbst verweilen, da Höchstdieselben noch einen Theil des Spätsommers in Berchtesgaden zubringen wollen. — Am 1. Septbr. beginnen für die verschiedenen Infanterie-Abtheilungen der hiesigen Garnison die Herbstwaffenübungen, zu welchen ein Theil der Beurlaubten einberufen wird. Diese Uebungen werden gegen Ende September mit mehreren größeren Manövern schließen, bei welchen auch Artillerie und Cavallerie mitwirkt und wobei die Herren Bundes-Inspectoren gegenwärtig sein werden. — Wie die Augsb. Abendzeitung meldet, sind am 23. August die Deutsche Allg. Ztg. und die Köln. Ztg. in München durch besonders dazu abgesendete Polizei-Commissaire auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes in allen Lesezirkeln mit Beschlag belegt worden. (Nürnb. Corr.)

Karlsruhe, 24. August. [Evangel. Ober-Kirchenrath.] An Stelle des pensionirten Ministerialraths Fuchs ist der Amtmann Fröhlich in Wiesloch, unter Verleihung des Charakters als Ober-Kirchenrath, zum Mitgliede des evangelischen Ober-Kirchenrathes befördert. (Karlsr. Z.)

** **Darmstadt**, 26. August. Der Ludwigstag wurde gestern in herkömmlicher Weise gefeiert, dabei zeigte sich das Regiment Chevauxlegers zum ersten Mal mit seinen neuen Säbeln, ganz gleich den Oesterreichischen Cavallerie-Säbeln. Der Hof ist noch in Baiern.

△ **Frankfurt a. M.**, 25. Aug. [Senat und Gesetzgebung.] Der Senat läßt heute auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 20. Juni, resp. 5. August l. J., den Entwurf eines organischen Gesetzes (Verfassungs-Aenderung betreffend), so wie das Gesetz, die authentische Interpretation des Art. 11 der Constitutions-Ergänzungs-Acte (Eintheilung der Urwähler) betreffend, veröffentlichen. Bekanntlich hat der Senat nach dem Wegfall des übereilten Gesetzes vom 20. Februar 1849 (über die Gleichheit der Staats-Angehörigen) beschlossen, anderweite Bestimmungen als Verfassungs-Aenderung in ein organisches Gesetz aufzunehmen. Auch die Legislative hat mit der verfassungsmäßig erforderlichen Mehrheit sich sowohl für die Zulässigkeit der beantragten Verfassungs-Aenderung im Allgemeinen, als für die Annahme des fraglichen Entwurfes im Besondern erklärt, aber damit den Antrag verbunden: daß die Abstimmung in der Bürgerschaft so vorgenommen werden möge, wie seiner Zeit die Abstimmung über die Constitutions-Ergänz.-Acte selbst stattgefunden habe. Diesem Antrage, in so weit er öffentliche Abstimmung bezweckt, beschloß der Senat Folge zu geben. Da nun nach Art. 50a der Constitutions-Ergänzungs-Acte der fragliche Entwurf eines organischen Gesetzes erst dann Gesetzeskraft erhält, wenn über denselben in den drei verschiedenen Abtheilungen der Bürgerschaft abgestimmt worden und zwei Abtheilungen für die Annahme gestimmt haben, so fordert nun der Senat dieser Abstimmung gemäß sämmtliche christliche Bürger auf, den fraglichen Entwurf eines zu erlassenden organischen Gesetzes sorgfältiger Prüfung zu unterziehen, die Gründe unbefangen zu würdigen, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, daß die darin beantragte Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Bürger, der Landgemeinden und der Bürger israelitischen Religionsbekenntnisses stattfinde, und sodann in den nach Art. 11 der Constitutions-Ergänzungs-Acte bestimmten 3 Abtheilungen bei den niedergesetzten bürgerlichen Behörden am Montag, den 5., und Dienstag, den 6. September l. J., in Selbstperson für oder gegen die Annahme der vorgeschlagenen Verfassungs-Aenderung zum Protokoll der bürgerlichen Behörde mündlich abzustimmen.

△ **Frankfurt a. M.**, 26. August. [Prinz von Preußen.] Frankfurt hatte sich heute unerwartet hohen Besuches zu erfreuen. Es wurde nämlich telegraphisch gemeldet, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werde um 12 Uhr hier eintreffen und beabsichtige, sogleich die Parade über die Preußische Bundes-Garnison abzunehmen. Alsbald eilten Adjutanten und Ordonnanzen nach allen Richtungen. In Zeit von kaum einer Viertelstunde waren die Truppen marschfertig und zogen um 11 Uhr auf den großen Exercirplatz unweit Griesheim. Um 12 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit mit dem Taunus-Eisenbahnzug in alleiniger Begleitung Höchstihres Adjutanten Grafen v. d. Goltz hier ein, wurden von dem Preußischen Mitgliede der Bundes-Militair-Commission General Grafen Waldersee und dessen Adjutanten empfangen, bestiegen das bereitgehaltene Pferd und ritten, in Begleitung des Generals und der beiden Adjutanten, gefolgt von einigen Husaren als Ordonnanzen, direct nach dem etwa eine Stunde entfernten Exercirplatze zur Parade und nachfolgenden Manöver. So eben, um 3 Uhr, sind die Truppen wieder hier eingerückt. Der Prinz von Preußen ist im Hotel de Russie abgestiegen, wird daselbst das Diner einnehmen, wozu Se. K. Hoh. einen Theil des Offizier-Corps zu laden geruhten, hier übernachten und morgen früh mittelst der Main-Weser-Bahn nach Magdeburg weiter reisen.

†† **Weimar**, 26. August. [Huldigung.] Uebermorgen werden die Landstände Sr. K. H. dem Großherzog huldigen. Die ganze Großherzogliche Familie, das diplomatische Corps, sogar alle hohen Civil- und Militair-Beamten werden bei der Huldigung gegenwärtig sein, und Se. K. H. der Großherzog wird selbst die Anrede an die Stände verlesen. Zur nachherigen Tafel am Hofe sind außer den zur Huldigungsfeier gehörenden Personen noch eine große Anzahl Anderer befohlen, so daß die Gesammtzahl über 200 betragen wird.

OO **Hannover**, 25. August. [Vom Hofe. Ferien.] Se. Majestät der König werden am 20. September von Rothenkirchen hierher zurückkehren, da um diese Zeit hier der Bundes-Commissair eintreffen dürfte, dann jedoch mit der Königlichen Familie Allerhöchstsich nach Lüneburg begeben. Ueber die Heimkehr des Minister-Präsidenten aus dem Bade hört man noch nichts — und in den Krisen der Verfassungsfrage scheinen Ferien eingetreten. — Die von der Wes.-Ztg. gegebene Notiz von einer Proclamation an das Land nebst den nöthigen Wahlausschreiben möchte verfrüht sein.

Pyrmont, 23. August. [Spielbanken.] Bekanntlich ist die Wiedererrichtung der Spielbank in dieser Saison unterblieben. „Mitleidsvolle" Einwohner, der Langeweile spiellustiger Gäste „sich erbarmend", hatten dafür ein paar Interims-Banken in stillen Betrieb gesetzt. Allein diese menschenfreundliche Absicht ist nun auch vereitelt worden. Gestern Nachmittag erschien plötzlich der Bürgermeister in einem der Spiel-Locale, griff mit eigener Hand in die Speichen des Glücksrades und ließ es in Sicherheit bringen. (Weser-Z.)

Lübeck, 24. August. Heute wurde Dr. Prien, Conrector am Gymnasium zu Meldorf, an die Stelle des zum Director der Gelehrtenschule nach Frankfurt a. M. berufenen Prof. Dr. Classen, zum Professor am hiesigen Catharineum erwählt.

* **Hamburg**, 24. August. [Papiergeld.] Man spricht davon, daß unsere Kämmerei die Creirung von fünf Millionen Mark Hamburgischem Papiergeld beschlossen habe, zu dessen eventueller Einlösung 2½ Millionen Mark Depositum kommen sollen. Man ist gespannt auf die Gegenäußerung der Bürgerschaft. —

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 25. August. [Zur orientalischen Frage; Noten; Graf Mensdorff.] Während man von der einen Seite versichert, daß in den Donau-Fürstenthümern Maaßregeln getroffen werden, welche auf ein längeres Verweilen der Russischen Truppen hindeuten, hört man von einer anderen, daß die Räumung der Fürstenthümer bereits in St. Petersburg beschlossen sei. Unseres Erachtens dürfte die Wahrheit in der Mitte liegen, d. h. es wird erst dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, wenn die Russischen Forderungen ihre entsprechende Berücksichtigung in Konstantinopel gefunden haben. Einstweilen ist so viel gewiß, daß, wenn die Pforte wirklich die Annahme des Wiener Vermittelungs-Entwurfes an die Bedingung einer sofort erfolgenden Räumung der Donau-Fürstenthümer geknüpft haben sollte, die Differenzen noch lange nicht ihre Lösung finden werden.*) Nach den Prämissen, die mir in dieser Beziehung zu Gebote stehen, glaube ich jedoch versichern zu können, daß eine solche Bedingung von Seiten der Pforte nicht gestellt worden ist; wenigstens weiß ich, daß es in der an den hier accreditirten Türkischen Gesandten gerichteten Note heißt: die hohe Pforte sei bereit, den in Wien stipulirten Vermittelungs-Vorschlag anzunehmen, indem sie voraussetze, daß nach der Ratificirung des gedachten Vorschlages das Kaiserl Cabinet von St. Petersburg den Abzug der Truppen aus der Moldau und Wallachei sofort anordnen werde. Auch wurde dem Türkischen Botschafter in Wien die Instruction ertheilt, in diesem Sinne hier an dem Kaiserlichen Hofe zu wirken, um wo möglich eine bestimmte Erklärung zu erlangen. Ob diese letztere bereits ertheilt wurde, weiß ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben, glaube aber, daß gegenwärtig alle Schwierigkeiten als gehoben betrachtet werden können, welche die Genehmigung des Entwurfes durch den Sultan bis jetzt verhindert haben. Diese letztere dürfte daher auch in den nächsten Tagen eintreffen. Die in einer Wiener Correspondenz der Kölner Zeitung erwähnte Depesche, welche die definitive Antwort der Pforte enthalten haben soll, ist mit der an Arif Effendi gerichteten Note verwechselt worden, welche nur einen officiösen Charakter an sich trägt. Die definitive Antwort wird erst in den nächsten Tagen erfolgen. Auch hat Oberst Ruff nicht am 10. seine Depeschen in Konstantinopel übergeben, sondern erst an einem der folgenden Tage. — Der Oesterreichische Gesandte Graf Mensdorff-Pouilly begiebt sich in der Mitte des kommenden Monats nach St. Petersburg, um seinen Posten daselbst wieder zu übernehmen, den er bekanntlich in Folge seiner geschwächten Gesundheit vor drei Monaten verlassen hatte, um in einem milderen Klima sich zu erholen.

** **Wien**, 25. Aug. [Die Ausnahmezustände. Bauten. Notizen] Die Kaiserliche Entschließung wegen Regelung des Belagerungs-Zustandes im Lombardisch-Venetianischen Königreiche datirt bekanntlich vom 13. August, dem Tage der Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Ischl, an welchem auch die Verordnung wegen Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in Wien und Prag die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Obwohl man nach den vorhandenen Anzeigen nicht zweifeln konnte, daß die Regierung für die unter Kriegszustand befindlichen Theile des Reiches die allmähliche Wiederherstellung der ordentlichen Civil Administration mit Entschiedenheit anbahne, so hat doch die Beschleunigung freudig überrascht, mit welcher diese wohlwollende Absicht in Beziehung auf Oesterreichisch Italien verwirklicht wurde. Ebenso hat der materielle Inhalt der Erleichterungen und Concessionen, welche daselbst während der Uebergangs-Periode zur völligen Auflassung des Belagerungs-Zustandes gewährt sind, die gehegten Erwartungen übertroffen. Es bleibt nur zu wünschen, daß das Vertrauen der Regierung durch ein entsprechendes Entgegenkommen der Italienischen Bevölkerung seine Rechtfertigung und seinen Lohn finde. Analoge Begünstigungen anderer Provinzen in Beziehung auf die Handhabung des Belagerungszustandes dürften wohl ebenfalls beabsichtigt sein; wenn sie daselbst erst später ins Leben treten, so findet dies sowohl in den Local-Verhältnissen, als in der schwierigen Complication der dortigen Verwaltung seine Erklärung. — Unserem Gemeinderath liegt zur Zeit ein großartiger Plan für den Neubau des sogenannten Bürgerspitals,

*) Die Redaction der N. Pr. Z. bemerkt hierzu, indem sie sich den Deductionen ihres Correspondenten anschließt, daß es einestheils von vornherein unwahrscheinlich ist, die Pforte werde eine solche Bedingung stellen, und daß auch die unten folgende Notiz aus der officiellen „Oesterreichischen Correspondenz", indem sie nur von leichten Modificationen spricht, denselben Sinn enthält.

eines der größten Zinshäuser der innern Stadt, vor. Wenn die Bauverhältnisse hier nur einigermaßen günstiger wären, so müßte man das Project, das in künstlerischer und ökonomischer Beziehung gleichen Beifalls würdig ist, lebhaft befürworten. — In Betreff der gleichförmigen Behandlung von Heimfalls-Angelegenheiten hat zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen eine Vereinbarung stattgefunden, nach welcher Normen darüber festgestellt wurden, ob Caducitäten künftig in den Bereich der Finanz-Landes-Directionen fallen, oder, wie früher, Gegenstand der Verhandlung zwischen beiden Ministerien bleiben sollen. — Der jetzige Pesther Augustmarkt, der größte im Jahre, beginnt unter günstigen Umständen. Der Verkehr läßt sich lebhafter an, als er seit Jahren gewesen, und nimmt besonders das Wollgeschäft einen kräftigen Aufschwung.

Wien, 26. August. (T. C. B.) **Die heutige „Oesterr. Corresp." bestätigt, daß die Pforte die Wiener Vorschläge mit leichten Modificationen angenommen habe. Rußlands Beistimmung werde zuversichtlich erwartet.**

Ausland.

Die Französische Tricolore zu Rom verträgt sich nicht mit den legitimen Interessen, welche die Großmächte in Italien zu wahren haben; aber sie verträgt sich noch weniger mit dem Vortheil und der Ehre der Italienischen Staaten. Kann das Königreich beider Sardinien, der mächtigste Staat Italiens, dessen letztverstorbener König sich das „Schwert Italiens" nannte, kann es ohne Schaamröthe die Standarte des Napoleoniden in der ewigen Stadt sehen? Die Französische Tricolore zu Rom sagt nichts weiter als: „Das katholische Italien hat nicht Muth und Macht genug, den Souverain des Kirchenstaats, der zugleich oberster Priester ist, zu schützen vor der Demokratie, darum mußte der Neffe des Mannes kommen, der die Päpste zu Märtyrern machte!" Wie lange wird der Staat Carlo Alberto's diese Sprache mit seiner Ehre vereinbar halten? Oder spricht etwa der politische Vortheil so laut, daß die Stimme der Ehre schweigen muß? Ist's ein so großer Vortheil für Sardinien, daß nun auch von Südosten her Frankreich einen Stoß nach seinem Herzen führen kann, während eine Französische Alpenarmee schon schwer genug auf seiner Nordwestgrenze lastet und eine Französische Flotte vor Genua hier, wie vor Sassari und Cagliari dort jede Verbindung zwischen beiden Sardinien unmöglich machen kann? Man hat Sardinien das Italienische Preußen genannt. Nicht ganz mit Unrecht. Die Volksstämme, die zur Sardinischen Armee gehören, sind die einzigen guten Soldaten in Italien und das Fürstenhaus der Savoyer hat in einer Reihe von klugen, ehrgeizigen und kriegerischen Fürsten eine wirkliche Armee gebildet und den Sardinischen Staat geschaffen. Auch in Sardinien ist die Krone das Band, das verschiedene Volksstämme zu einem mächtigen Staat verbindet. In diesem Sinne kann man Sardinien allerdings ein Italienisches Preußen nennen; damit aber hört auch die Aehnlichkeit auf, denn Sardinien ist ein Staat dritten Ranges und wird nie mehr werden; eingekeilt zwischen mächtige Nachbarn, muß seine Politik stets eine von außen bestimmte sein. Oesterreich hat kein Interesse, Sardinien zu schwächen, denn Sardinien ist Oesterreichs natürliches Bollwerk gegen Frankreich, ja Oesterreich muß Sardiniens Stellung so viel als möglich zu stärken suchen, denn Frankreich hat ein dauerndes Interesse, Sardinien zu zertrümmern, weil Sardinien ihm das Thor zu den Feldern der Lombardei verschließt, wo Oesterreichs Angriffspunkte liegen. Das Französische Occupationsheer in Rom kann unter Umständen Sardiniens Stellung völlig unhaltbar machen, darum liegt es in Oesterreichs und Sardiniens gemeinsamem Interesse, für eine baldige Einschiffung des Generals Alloureau von Montréal und seiner Bataillone in Civita-Vecchia zu sorgen! —

Frankreich.

△△ **Paris**, 24. August. [Die Demokratie und Nord-Amerika.] Seitdem die Hoffnungen, welche die Revolutionäre auf die orientalischen Verwickelungen gestellt hatten, zu Wasser geworden sind, werfen sie ihre Blicke auf Amerika. Der Großtürke hat ihren Erwartungen nicht entsprochen, deshalb wird dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Weihrauch gebrannt. Der „Siècle", mit seiner eigenthümlichen Albernheit ins Zeug gehend, ruft aus: „Gewöhnt, Beschützern nachzugeben, welche sie nicht beschützen, hat die Pforte den Gouverneur von Smyrna (wegen der bekannten Koszta'schen Angelegenheit) abgesetzt. Es steht nicht zu fürchten, daß der Amerikanische Commodore in derselben Weise behandelt wird. Die Vereinigten Staaten werden ihrem Pavillon Achtung zu verschaffen wissen. Ehe sie Koszta im Stiche gelassen hätten, würden sie Triest in Brand gesteckt und die Republik Venedig wieder hergestellt haben. Sie fragen nichts nach den Verträgen von 1815" u. s. w. — Das ist zum Lachen, aber wichtiger ist die Sprache Soulié's, des Amerikanischen Gesandten am Madrider Hofe. Vor seiner Abreise aus New-York brachten ihm einige Hundert Demokraten ihre Huldigung dar, und er antwortete in einer Rede, welche lebhaft an die Reden in den Pariser Clubs von 1848 erinnert. Er habe das Recht, meinte er u. A., dem Angstschrei Gehör zu schenken, den die unterdrückten Völker des alten Continents ausstoßen. Solche Auslassungen haben eine ganz andere Bedeutung in dem Munde eines Gesandten als in den Spalten des „Siècle", der sich in ähnlicher Weise ausdrückt: „Wir heißen die Denkschrift Oesterreichs in der Angelegenheit des Koszta (vorgestern mitgetheilt. Die Red.) willkommen, weil sie ganz geeignet dazu ist, jedem Schwanken des General Pierce (Präsidenten von Nord-Amerika), allen Denen, welche in Europa unter dem Deutschen Despotismus seufzen, zu Hülfe zu kommen, ein Ende zu machen."

△△ **Paris**, 24. August. [Eine recht sonderbare Broschüre.] Unter dem Titel: „Belgien und die Oesterreichische Heirath" ist vor mehreren Tagen schon bei Ledoyen eine Broschüre erschienen, die wir, weniger um ihrer selbst willen, als weil ein Regierungs-Blatt ihr heute einen langen Aufsatz widmet, nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen. Der nicht genannte Verfasser ist ein Belgier, der ungehalten und bis in seine Seele betrübt über die Begeisterung, mit welcher die Kunde von der Verlobung des Herzogs von Brabant mit einer Oesterreichischen Erzherzogin von seinen Landsleuten aufgenommen worden, und der diesen seinen Landsleuten die Augen zu öffnen sucht über die wahren Interessen Belgiens. Er ist überzeugt, daß Belgien früher oder später gezwungen sein werde, in einem großen Nachbarstaate aufzugehen, und weil es einmal den Fehler begangen habe, sich von Holland zu trennen — der Verfasser tadelt in sehr bitteren Ausdrücken die Belgische September-Revolution von 1830, die er das Werk einiger ehrgeizigen Mittelmäßigkeiten nennt — deshalb hält er dafür, daß Belgien eine Französische Provinz werden müsse. Die Oesterreichische Heirath nennt er einen antinationalen Act, welcher Belgien weiter als je von Holland entfernen werde, welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Herausforderung für die Französische Regierung einschließe und von welchem es noch zweifelhaft sei, ob er Belgien dem Zollverein oder, was dasselbe bedeute, Preußen nähern werde. Der Verfasser der Broschüre weist mit besonderem Nachdruck auf die Gefahren der irrigen Ansicht hin, daß Frankreich von materiellen Interessen gänzlich in Anspruch genommen sei, und auf die offenbaren Bemühungen der Diplomatie, Frankreich in eine Einzelstellung zu drängen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß „es in der Nähe des Französischen Thrones ernsthafte Männer giebt voll Glauben an die Zukunft der Dynastie, jung, kräftig, großmüthigen Plänen huldigend, denen es am Herzen liegt, Frankreich den Rang und den Einfluß zu verschaffen, auf den es Anspruch machen darf, und welche mit Hülfe aller kräftigen und großmüthigen Männer unserer Zeit die von der öffentlichen Meinung verlangten großen Werke der Civilisation anbahnen werden." — Irren wir uns nicht, so sind jene kräftigen und großmüthigen Männer die Helden der Revolution, die Kossuth, die Mazzini und tutti quanti, zu denen man in der entscheidenden Stunde Zuflucht nehmen will. Wohlverstanden, wenn alle anderen Stränge reißen, denn der Verfasser erblickt in den Eisenbahnen eine neue Gewalt, welche, „der Diplomatie und der Congresse spottend, eine vollständige Umschaffung der politischen Karte der Welt vorbereitet." Preußen und Oesterreich werden nach und nach alle kleinen Staaten Deutschlands mit sich vereinigen, was eine Vergrößerung Frankreichs nothwendig machen wird. Noch ein anderer Umstand erheischt, nach der Ansicht des Buches, die Einverleibung Belgiens: seine parlamentarische Regierungsform. „Nur die starken Regierungen werden der Gefahr, mit der uns Rußland bedroht, widerstehen können; es ist daher vor allen Dingen nöthig, das Abendland von dem Gifte zu befreien, das unter dem Vorwande des Parlamentarismus und der Freiheit die Regierungen ohnmächtig macht."

Das ist der wesentliche Inhalt der ohne Namen erschienenen Broschüre, welche das Regierungsblatt, der „Constitutionnel", mit sichtbarem Wohlgefallen auszieht, und die in der That einen durchaus revolutionairen Charakter hat. Sie sucht nach allen Seiten hin den Saamen des Mißtrauens auszustreuen, Mißtrauen zwischen Preußen und England, („die Königin v. England hat einen persönlichen Widerwillen gegen den König von Preußen" heißt es), Mißtrauen zwischen die Belgische und die Oesterreichische Regierung („der König Leopold wird das Wiener Cabinet in alle Wühlereien und Umtriebe der Orleanistischen Partei hineinziehen"), Mißtrauen zwischen Preußen und Oesterreich, Mißtrauen zwischen den König Leopold und sein Volk, und gerade deshalb kommt es mir nicht in den Sinn, die Französische Regierung für die Zustimmung verantwortlich zu machen, welche die Broschüre bei einem halbofficiellen Blatte gefunden hat. Dem sei wie ihm wolle, die Broschüre zeigt von Neuem, daß es in Belgien eine Gesellschaft giebt, welche die öffentliche Meinung für den Gedanken an eine Vereinigung mit Frankreich zu gewinnen sucht, und deren Dasein allein schon die Verbindung, welche die Belgische Dynastie mit dem mächtigen Oesterreichischen Kaiserhause geschlossen hat, rechtfertigt. Und auf wessen Seite Oesterreich steht, auf dessen Seite wird auch Preußen stehen nebst ganz Deutschland, trotz allen wälschen Intriguen und Einflüsterungen. Auf einzelne ganz besonders bemerkenswerthe Punkte der Broschüre erlauben Sie mir wohl in meinem nächsten Schreiben zurückzukommen. Der „Constitutionnel" schließt seine Auszüge mit der Andeutung, daß Belgien einen unverbesserlichen Fehler begehen würde, wenn es Frankreich durch eine entschiedene Hinneigung zu Deutschland zwänge, ihm seinen Markt zu verschließen.

* **Paris**, 24. August. [Tagesbericht.] Wie es heißt, soll die Kaiserin den Kaiser auf seiner Reise nach dem Lager von St. Omer begleiten. — Der Unterrichtsminister empfiehlt heute in einem Rundschreiben den Bischöfen die Singschule eines gewissen Niedameyer (école de plain-chant). Der religiöse Gesang wird in dieser Anstalt vorzugsweise gepflegt. Die Regierung hat derselben Anstalt eine Unterstützung von 5000 Fr. auf das Budget der schönen Künste und 18,000 Fr. auf das Budget des Cultusministeriums ausgeworfen. Letztere sollen in 36 halbe Freistellen (demi-bourses) zu 500 Fr. verwandelt werden, und der Minister ladet die Prälaten ein, ihm passende junge Leute vorzuschlagen. — Gestern hieß es, J. M. die Königin Victoria von England werde der Königlichen Familie von Belgien einen Besuch abstatten, und Louis Napoleon die Gelegenheit ergreifen, um die Königin in Ostende zu begrüßen. Klingt sehr unwahrscheinlich. — Vorgestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin in Dieppe einer See-Festlichkeit bei. Man ließ einen Dreimaster vom Stapel laufen, dem die Kaiserin einen Namen geben wird. Alle Civil- und Militair-Behörden wohnten der Ceremonie bei, die eine ungeheure Menschenmenge zusammen gezogen hatte. Der Kaiser begab sich zu Fuß durch die Menge ans Ufer und führte die Kaiserin nach der für sie in Bereitschaft gesetzten Tribüne. Gestern machten Beide einen halbstündigen Spaziergang auf dem Hafendamme. Die Prinzessin Mathilde war zu Dieppe angelangt; Marschall Vaillant und Persigny wurden erwartet. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern eröffnet den Präfecten, daß die Regierung auf das Zellen-System für die Gefängnisse verzichtet, um so mehr aber auf der Vollführung von Maaßregeln besteht, welche die Trennung der verschiedenen Klassen von Eingesperrten anordnen. Wie der „Constitutionnel" meint, werden die Generalräthe sich in ihrer eben begonnenen Session mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben, damit das gedachte Trennungs-System möglichst bald durchgeführt werden kann. — In Folge bedeutender, von dem Sohne eines früheren Agent de change, B . . ., begangener Unterschlagungen hat die Syndical-Kammer den Agents de change untersagt, ferner ihre Operationen per Baar durch Commis machen zu lassen. — Mehrere Holländische Offiziere sind, wie die „Patrie" meldet, eingetroffen, um den Manövers im Lager von Helfaut beizuwohnen. — Der Kaiser hat das Geschenk des Stadthauses von Dieppe in einem Dankschreiben an den Maire abgelehnt, in dem er erklärt, daß ihm die Lasten der Civilliste die Unterhaltung einer neuen Kaiserlichen Residenz nicht gestatteten.

Paris, Sonnabend, 27. Aug., Morgens. (T. C.-B.) **Der amtliche „Moniteur" enthält heute folgende Note: „Es sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. mit der Meldung eingetroffen, der Sultan habe die Wiener Vorschläge der vier Großmächte mit einigen unwesentlichen Redactions-Abänderungen angenommen." — Gestern hat die Oesterreichische Militair-Deputation der Vorstellung der Schlacht von Isly im Lager von Satory beigewohnt.**

Großbritannien.

♂ **London**, 24. August. [Ein „Earl" mit Makrelen ist besser als ein „Earl" ohne Makrelen; Stammbäume und Dorsche.] Die Nachricht, daß in Nordamerika der Fischerei-Streit gerade jetzt wieder aufs Tapet gebracht wird, hat hier unangenehm berührt, und die „Times" machen ihrer Bitterkeit durch Sarkasmen Luft. Man könnte in der That auch zu glauben versucht sein, daß die Yankees sich eine gute Gelegenheit zu nutze machen wollen. Die Form, in welcher diesmal der Angriff stattfinden zu sollen scheint, ist heillos lächerlich; aber darum ist die Thatsache nicht weniger ernsthaft, daß die Lust dazu unter dem „Brudervolke" noch immer wach ist. Der „Earl von Stinting", der plötzlich mit dem Anspruche auf die Herrschaft über alle Kopf-, Brust- und Bauchflosser in den neu-Schottländischen Gewässern auftritt und es in Washington zu Markte trägt, ist ein Schotte mit einem langen Stammbaum, den aber das Oberhaus nicht anerkannt hat. In den Vereinigten Staaten nimmt man es mit den Stammbäumen nicht genau, weil der Artikel dort ja so sehr selten ist, und so hat denn sein gekränkter Ehrgeiz sich da die Befriedigung verschaffen können, als wirklicher Earl von Stinting titulirt und behandelt zu werden. Das ist ein Waschen der einen Hand durch die andere. Die ihn so tituliren, können sich ja dann schmeicheln, einen „Earl" zum Freunde zu haben; und ob das im demokratischen Amerika etwas gilt!? — Der Schritt hiervon zu einem Versuche weiterer Ausbeutung des mißhandelten Stammbaumes war dann leicht. Gesetzt den Fall, man malte ein Paar Dorsche und Makrelen hinein, dann konnte ja wieder eine Hand die andere waschen, und ein Theilungsgeschäft ließ sich machen. Hatten die Yankees den Stammbaum anerkannt, warum sollten sie nun nicht auch noch die Dorsche und Makrelen anerkennen, und hatte der „Earl" zur Zierde ihrer Tafeln beigetragen, — warum sollte er nicht auch mit den Dorschen und Makrelen zur Füllung derselben beitragen? Das Nützliche bei dem Schönen — ein Earl mit Makrelen ist ja noch viel besser, wie ein Earl ohne Makrelen; es ist ein handelspolitischer verwertheter Earl. Das Oberhaus und Unterhaus reclamiren zwar den „Earls"-Titel und die Makrelen, aber dafür giebt es außer Westminster noch ein Washington. Und Washington kann sich nicht zu gelegenerer Zeit in Erinnerung bringen, als wenn Westminster in Nöthen ist. Man vertraut indeß hier, daß, wenn die Komödie ohne Eindruck bleibt, es bei der Komödie bleibt. Freilich thäte man am klügsten, die Fischer gleichviel unter welcher Flagge fischen zu lassen und die ganze Frage aus dem Gebiete der Politik herauszuweisen. Die Seefische vermehren sich nicht stärker, wenn ein Stück Meer ausschließlich Englisch oder Amerikanisch wird; wenigstens hat man bis jetzt kein Mittel für den Zweck entdeckt. Vielleicht hätte diese Ansicht längst durchgegriffen, wenn nicht die unzweideutige Händelsucht der Amerikaner einerseits und der Colonialbevölkerung andererseits es zu einer Gefühlsreibung gebracht hätte, bei der eine ruhige Auffassung der Sache in Gefahr kömmt, als furchtsame Nachgiebigkeit zu erscheinen.

* **London**, 24. August. [Personalien. Gerüchte. Bartfrage. Vermischtes.] Lord Palmerston hat nun auch die Hauptstadt verlassen und ist mit seiner Gemahlin nach Melbourne in Derbyshire abgereist. Der Premier Lord Aberdeen ist wieder hier; an seiner Stelle ist Lord Clarendon zum Besuch J. M. der Königin nach Osborne gegangen. Man legt übrigens dem Umstande, daß die Lords Russell und Palmerston in der letzten Zeit am wenigsten auf der Liste der Königl. Gäste figurirten, einige Bedeutung bei. Der Duke of Newcastle sagt heute der Stadt für einige Zeit Lebewohl. — Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, Sir Charles Napier sei gestorben. Heute wird dieses Gerücht widerrufen. Der tapfere Veteran ist allerdings seit zwei Monaten sehr leidend und konnte in den letzten Wochen sein Bett nicht verlassen. Vor acht Tagen wurde er auf den Rath der Aerzte nach Oaklands (bei Portsmouth), wo er ein Landgut hat, gebracht. War das gestern verbreitete Gerücht von seinem Tode auch nicht gegründet, so ist es doch ziemlich gewiß, daß man seiner Auflösung von Tag zu Tag entgegensehen muß. — Es ist jetzt, wie wir hören, höheren Ortes entschieden worden, die Uniform der Infanterie und Artillerie zeitgemäß zu ändern, vor Allem den rothen Frack abzuschaffen und eine zweckmäßigere Kopfbedeckung als die jetzigen Czakos einzuführen. Auch über den Werth oder Unwerth der Schnurrbärte wird mit Ernst und Gründlichkeit debattirt. In diesem Punkte sind die militairischen Autoritäten unter sich nicht einig. Die alten Offiziere behaupten, der Charakter des Britischen Soldaten liege in der Abwesenheit der Barthaare auf der Oberlippe; die jüngeren dagegen behaupten, der Schnurrbart mache den Soldaten ansehnlich. Den Letzteren schließt sich das hervorragendste Militair-Blatt des Landes, die „United Service Gazette", an und beweist, daß der Schnurrbart, der den Maurer erwiesenermaßen vor der Einathmung des ungesunden Kalk- und Ziegelstaubes schützt, den Lungen der Soldaten ebenfalls sehr heilsam sein muß. „Weg mit dem Rasirmesser, das uns nicht schöner macht, das aber die regelmäßig wiederkehrende Morgenklage jedes Engländers ist, und bei dem wir uns für eine gute Dosis unserer Zahnschmerzen, Lungen-Entzündungen u. s. w. zu bedanken haben" — so rufen die Bartfreunde aus. — Die Subscriptionen für das Wohlthätigkeits-Institut, das zum Andenken Wellington's gestiftet werden soll, nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Bis jetzt sind ungefähr 105,000 Pfd. gezeichnet. — In Wales soll 5 Fuß unter der Erdoberfläche eine reiche Goldader entdeckt worden sein. — Bei Lloyds ist die Nachricht eingelaufen, daß das Emigrantenboot „Sacramento" mit 220 nach Australien bestimmten Auswanderern an Bord wenige Meilen vor Port Philip, dem Orte seiner Bestimmung, gescheitert sei. Das geschah in der Nacht vom 26. April. Sämmtliche Mannschaft und die Baarfracht im Betrage von 60,000 Pfd. konnten glücklicherweise noch ans Land geschafft werden. Das Fahrzeug selbst wurde von der Brandung verschlungen, mit ihm Alles, was die armen Auswanderer in ihre neue Heimath mitgenommen hatten. — —

D **Dublin**, 24. August. [Erwartung; Komet.] Unsere Stadt ist in Erwartung des Besuchs J. M. der Königin so überfüllt, wie seit Jahren nicht der Fall war. In den Hotels ist kein Stehplatz zu haben, und die ärmlichsten Privatwohnungen kosten schweres Geld. Die Municipalität ist mit ihren Vorbereitungen fertig. Die Beleuchtung wird auf öffentliche Gebäude und Plätze beschränkt sein; Feuerwerke sind „aus Rücksicht für die Ausstellung, die ein Funke in Brand stecken könnte", aufgegeben. — Gestern (Dienstag, 23. August) Morgens wurde im Westen, etwa 15 Grad über dem Horizont, ein außerordentlich großer und glänzender Komet sichtbar. Er bewegte sich gegen Osten mit einem langen scharf gezeichneten und beinahe senkrechten Schweif, in einer Linie mit dem Polarstern und a im Sternbild des großen Bären. Er gleicht an Größe beinahe dem Kometen, der sich im September, October und November des Jahres 1811 am Himmel zeigte.

Italien.

Alessandria, 18. August. [Feuer.] In dem sogenannten Arsenalotto, einer Localität der Citadelle, in welcher Patronen verfertigt werden, ist gestern Abend im ersten Stockwerke Feuer ausgebrochen, dem jedoch bald Einhalt gethan werden konnte. Die im Erdgeschoß befindlichen Pulverfässer konnten in Sicherheit gebracht werden. Ueber den Ursprung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Spanien.

*** **Madrid**, 20. August. [Eisenbahnschwindel; nicht mal Wasser; Baron Fabrice.] Die Concession zur Nord-Eisenbahn ist nun zwar gegeben, das Ministerium hat sich mit einem Decret seiner Verwaltung von einer großen Last befreit, indem es alle die stattgefundenen Mißbräuche, gegen welche es früher so energisch einschreiten wollte, sanctionirt hat. Das ist aber auch Alles. Was das Land dazu sagt, weiß man noch nicht, da die herkömmlichen Mittel angewendet sind, die öffentliche Meinung über diesen Punkt stumm zu machen, und nur solche Aeußerungen erlaubt werden, die, bezahlt oder nicht, in mehr oder minder poetischer Prosa oder kurzweg gleich in Versen die Maaßregel der Regierung bis in den Himmel erheben und durch dieselbe das Füllhorn des Ueberflusses schon über die ganze Halbinsel ausgegossen sehen. Niemand, der nur einigermaßen die hiesigen Zustände und die Sachlage kennt, glaubt an die Ausführung aller dieser Projecte, und schon das fabelhafte Versprechen, in zwei Jahren die Bahn zu vollenden, sollte die Vernünftigen klar machen, daß Alles nur Dunst sei, und daß nur solche Leute sich verführen lassen werden, denen glaublich gemacht werden kann, daß die Pyrenäen sich in Ameisenhaufen verwandeln lassen. An Geld fehlt es hier nicht; aber es fehlt das Zutrauen, es fehlt der Glaube an die Aufrichtigkeit der Gesinnung, und man läßt sich von pomphösen Versprechungen nicht mehr hintergehen. Als Madrid mit Trinkwasser versorgt werden sollte, gaben freudig die durstigen Madrider ihr Geld dazu, und wie es hieß, mehr, als man zur Wasserleitung brauchte; jetzt liegt Alles verlassen, und bei der furchtbaren Hitze sehen sich die Leute genöthigt, genießbares Wasser mit ungenießbarem Wasser vermischt zu trinken, woraus viele Krankheiten entstehen. Zum Bau von Eisenbahnen drängt die Zeit, sie werden aber nicht hervorgezaubert, um einige Speculanten zu begünstigen. — In der Politik ist gar nichts, immer nur die alte Geschichte, daß Sartorius (Vicomte de San Luis) mit seinen Freunden an's Ruder kommen soll. Ernsthafte Männer schütteln den Kopf und meinen, daß es nicht so bleiben kann; sie wissen aber nicht, was werden soll. Andere prophezeien eine Revolution, wenn die Cortes einberufen werden. — Der Baron v. Fabrice, Sächsischer Gesandter am hiesigen Hofe, verläßt uns, um in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg abzugehen. Während seines Aufenthalts hierselbst hat er sich allgemeine Achtung und Vertrauen erworben.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 25. August. [Debatte des Cultusgesetzes. Ein lustiges Intermezzo. Trommeln und Knarren.] In der gestrigen Sitzung der Kammer wird die Berathung über Art. 5 fortgesetzt. Er wird mit 40 gegen 28 Stimmen endlich angenommen. Er lautet: „Art. 5. Die Synodal-Versammlung und die Häupter, welche die religiösen Gemeinschaften vertreten oder leiten, bedürfen Unserer Bestätigung in Betreff des Ortes ihrer Niederlassung. In so weit als diese Bestätigung bei der Veröffentlichung dieses Gesetzes noch nicht bewilligt ist, werden Wir über das Passende des Ortes der Niederlassung nach gemeinsamer Uebereinstimmung mit ihnen und nach Anhörung des Staatsrathes Bescheid geben. Allein im Interesse der Ordnung und der öffentlichen Ruhe, und durch einen mit Gründen versehenen und veröffentlichten Beschluß kann ein vorgeschlagener Niederlassungsort von Uns als ungeeignet bezeichnet werden." Art. 6 (betreffend die Kleidertrachten bei den Ceremonieen des Cultus) wird mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen. Art. 7, mit 44 gegen 24 Stimmen angenommen, lautet: „Jede Errichtung oder Erwerbung eines Gebäudes für die Ausübung der öffentlichen Religion, innerhalb einer Entfernung von 200 Meter von einer schon vorhandenen Kirche, fordert im Interesse der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit eine auf den Ort des Gebäudes bezügliche Untersuchung. Ehe die Errichtung oder Erwerbung erfolgt ist, entscheidet die Gemeinde-Behörde darüber. Dieser Entscheid ist vor den Abgeordneten-Ständen angreifbar und als höchste Instanz bleibt gegen diese Unsere Entscheidung vorbehalten. Unser dann zu gebender Entscheid wird nach Anhörung des Staatsraths, mit Gründen versehen, veröffentlicht werden. Wenn die Errichtung oder Erwerbung ohne höhere Bewilligung vor sich gegangen ist, so wird das Gebäude geschlossen werden." Folgt Art. 8, der feststellt, daß das Läuten der Glocken zur religiösen Feier in Gemeinden, wo es mehrere religiöse Gemeinden giebt, verboten werden kann. — Ein lustiges Intermezzo unterbricht bei dieser Stelle den trägen Fluß der Debatten, die gewöhnlich und kleinlich sind, als gälten sie einer Bau-Ordnung oder einem Eisenbahn-Tarife. Herr van Deinse schlägt vor, man möge auch des Falles gedenken, wo Tambour, Trompete oder Knarre statt der Glocken angewandt werden sollten. Vorsicht sei der Weisheit Mutter. Der Gesetzgeber müsse alle Möglichkeiten ins Auge fassen. „O weiser Solon!" .. Der gute Mann, das rechte Bild der Majorität in dieser Kammer, welche ein Polizei-Gesetz gegen die Kirche macht, wo sie ein Zeugniß für das Evangelium hätte abgeben sollen, der gute Mann formulirt in der That einen Antrag dieses Inhalts. Mynheer lacht aber auf allen Bänken des hohen Hauses so stark, daß der Antrag zurückgezogen wird. Endlich wird der Artikel angenommen. (Daß am folgenden Tage das ganze Gesetz angenommen worden, haben wir schon gestern telegraphisch gemeldet. D. Red.)

Belgien.

╪ **Brüssel**, 25. August. [Rückkehr zur Ruhe. Die Herzogin. Monsieur Delfosse ohne Diner. Liberale Laune. Eine Broschüre.] Die Fremden verlassen uns wieder, der Glanzpunkt der Festtage, der Ommegank, ist vorüber. Die Herzogin von Brabant ist nach Laeken gegangen, ihr erster Ausflug galt dem Grabe der hochseligen Königin, an dem sie an der Seite des Herzogs niederkniete. Dem Ceremoniell hat die hohe Frau für's Erste genug gethan. Der feierliche Empfang ist vorüber, der gestern im hiesigen Palais bis in den Abend hinein statthatte und welchen die Reden des diplomatischen Corps, der Geistlichkeit, der Präsidenten des Senats und der Abgeordneten-Kammer, der Militair- und Civil-Behörden so geschickt in die Länge zu ziehen wußten. Die merkwürdigste Figur bei diesem Empfang bildete Monsieur Delfosse, Vorsitzender der Abgeordneten-Kammer. Der treffliche Mann hatte in der Zeit des allgemeinen Frohsinns leider des Kummers viel zu erfahren und zu verwinden gehabt. Se. Maj. der König hatten allerdings die Gnade, auch ihn zu dem großen Hof-Diner des vorgestrigen Tages einzuladen, aber seine Anfrage, ob er dabei auch den Vortritt vor dem Cardinale haben würde, verneinend zu beantworten. Ein Präsident der Deputirtenkammer, ein Herr Delfosse! und es sollte seinetwegen nicht einmal von dem verstaubten Ceremoniell des alten Europa abgewichen

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf von Rebbinder, aus Petersburg. v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. v. Tschirschky, Gutsbesitzer, aus Groß-Glogau. — Schlösser's Hotel: v. Winterfeld, Rittergutbesitzer, aus Felchow. — Hotel de Petersbourg: v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Kurtshagen. v. Randow, Rittergutsbesitzer, aus Klorin. Graf Tyschkewitsch, aus Petersburg. — Rheinischer Hof: Graf v. Schwerin, Gutsbesitzer, aus Wolfshagen. — v. Neukomm, Ritter rc. und Dr. der Musik bei der Universität zu Dublin, Behrenstr. 5.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. August 12½ Uhr von Potsdam: der Oberst-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Albrecht.

Den 27. August 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm; der Ober-Präsident, Staats-Minister Flottwell. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe Lord Bloomfield, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Major v. Schlegell.

—* **Wie es vor 40 Jahren in Berlin ausgesehen.** (IV.) Was die Erwartung, in welcher das damalige Berlin fieberte, noch heißer machte: das war das kalte Stillschweigen, in das die Behörden sich hüllten. Ende Mai, als die Franzosen noch 12 bis 15 Meilen weit von Berlin im Felde standen, da hatten sich die Mauern der Straßen-Ecken mit obrigkeitlichen Anschlägen bedeckt zur Beruhigung der Einwohner. Und heute, wo die Schlachtwolke sich hart vor den Thoren der Hauptstadt zu entladen drohte, wo, wie die Berliner meinten, eine öffentliche Ansprache an die Bürger Amtspflicht gewesen wäre, da beobachteten die, welche damals, wo es noch gar keine Noth hatte, so rasch mit beruhigenden Bekanntmachungen bei der Hand gewesen, ein officielles Stillschweigen. Wie jedes hitzige Fieber, so auch verfällt das glühende Fieber eines allgemeinen Hoffens und Harrens leicht in böse Träume. Kein Wunder also, wenn gegenüber so vielen mannhaften Patrioten, welche durch ihre Zuversicht auf die gerechte Sache des Königs und des Vaterlandes die gedrückte Stimmung kräftig hoben, es auch manche Kleinmüthige gab, die sich zum Voraus darin gefielen, die Eroberung von Berlin in den schrecklichsten Bildern auszumalen. So that ein namhafter Berliner Bürger, ein Weinhändler, der im Verdacht stand, in den Unglücksjahren freundlicher, als nöthig, gegen die Franzosen gewesen zu sein, in seiner Weinstube die Aeußerung: „Das kommt davon. Nun kann es Berlin ergehen, wie es Magdeburg im dreißigjährigen Kriege ergangen." — Und auf der Stelle, mit einem Faustschlage auf den Tisch, daß die Flaschen wackelten und die Gläser klirrten, wurde ihm dafür von einem seiner Gäste die Antwort: „Man nicht, Herr ***! Eh' es Berlin ergeht wie Magdeburg, ergeht es Ihren Franzosen in Berlin, wie es ihnen vorigen Winter in Moskau ergangen ist. Nur mit dem Unterschiede, daß sich alle (hier folgte ein schlechterdings nicht für die heutige Schriftsprache geeignetes Wort à la Shakespeare) — Kerle von Franzosenfreunden die Finger dabei verbrennen sollen!" Solcher anzüglichen Wortgefechte mehr wurden damals mit den Schwertern der Zunge geschlagen, und das wenigstens auf der einen Seite von Männern, die in der That für den äußersten Fall zum Aeußersten entschlossen waren.

Schon gestern und vorgestern hatten die Berliner, Jeder nach Kräften, dafür gesorgt, daß ihre Vertheidiger wenigstens nicht Hunger und Durst litten. Die Einen spendeten Brod und Fleisch, Bier und Branntwein, die Andern gaben ihre Wagen her, den Proviant hinauszufahren. So manche brave Hausfrau warf ihr Pfund Fleisch, das sie zu Mittag kochen wollte, auf diese freiwilligen Proviantwagen, und der Hausvater nahm dann gern mit einer Wassersuppe vorlieb. Denn daß die, welche für den Altar des Vaterlandes und somit auch für den Heerd der Hauptstadt da draußen stritten, die Fleischbrühe nöthiger brauchten, das war, um mit einem Berliner Volksausdruck zu reden, „klar wie Bouillon"! Auch heute (den 23. August) fuhren wieder Wagen voll Mundvorrath zu den Thoren hinaus: „auf gut Glück!" Denn wie die Sachen um Berlin herum standen, lag es nicht außer dem Felde der Möglichkeit, daß dieser freiwillige Proviant, anstatt von den Unseren, von den Französischen Eroberern eingenommen werden würde. Bisher waren die dazu aufgebotenen Fuhrwerke immer wieder richtig zurückgekommen, hatten auch in der Regel als Rückfracht eine Fuhre von Neuigkeiten mitgebracht, die freilich häufig genug darthaten, daß zwischen Fuhrmanns-Nachrichten und Schiffer-Nachrichten gerade kein superfeiner Unterschied besteht. Daher fiel es doppelt auf: daß heute keines dieser Fuhrwerke wieder heimkehrte, und nur zu nahe lag die Befürchtung, daß, wie früher das Victoria-Gespann auf dem Brandenburger Thore, so jetzt die zu den Thoren hinausgefahrenen Proviantwagen in die Hände des Feindes gefallen sein möchten. Aber wie später die Victoria im Triumphe wieder in Berlin einfuhr, so sollten auch diese allerdings weniger plastischen, aber nichts desto weniger ihren Besitzern theueren Fuhrwerke wieder in Berlin einziehen — als Siegeswagen der darauf liegenden und sitzenden Verwundeten.

Nachmittags fing der Himmel, der einen Schleier trüber Wolken vor die Sonne von Groß-Beeren gezogen hatte, auch in Berlin an zu tröpfeln. Aus dem sanften Rieseln wurde bald ein derber Regen, der in Strömen niederrauschte und die Gruppen von den Straßen in die Häuser scheuchte. Es war ein Wetter, daß Niemand gern vor die Thür ging, geschweige vor's Thor. Und wenn es wahr ist, daß jener Pariser, der die Hand als Barometer zum Fenster hinaus gehalten, gesagt hat: „Es regnet! diesen Abend giebt es keine Revolution!" so sind die Berliner zu entschuldigen, welche Angesichts des strömenden Regens ihrem Vorsatze untreu geworden, Nachmittags auf das Schlachtfeld zu gehen, um so mehr, als sie eigentlich gar nicht wußten, zu welchem Thore sie hinaus mußten, um auf das Feld zu kommen, wo der Schlachtentod mähte. „Weil man einen ganzen Tag hindurch wegen des entgegenstehenden Ostwindes vom Schießen nichts hörte," schreibt ein Genosse jener Tage, „so wurde die Schlacht, welche Berlin rettete, von dessen Einwohnern weder bemerkt noch vermuthet." Erst als der Abend dämmerte, röthete ein greller Feuerschein am südlichen Himmel das finstere Regengewölk. „Es brennt!" hieß es, und es war Groß-Beeren, das brannte — das erste Feuerzeichen der Schlacht, deren Siegesbotschaft erst am Spätabend wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte.

Der Morgen des 24. August 1813 strahlte im hellen Sonnenschein. Ein klarer Tag folgte dem trüben, das schönste Wetter dem schlechten von gestern. Es trieb die Berliner hinaus, und das Erste, was ihnen nahe am Thore entgegen kam, war ein Zug von 4- bis 500 Gefangenen, den lebendigen Trophäen des glorreich erfochtenen Sieges. Weiterhin trafen sie auf die Wagen, die gestern Proviant hinausgefahren: die Unsern hatten sie dort behalten, um nun die Verwundeten hereinzufahren. Die Thränen der Freude über den Sieg flossen in das Blut der Wunden! Nicht nach Stralow zum Fischzug ging es an diesem 24. August, sondern nach Groß-Beeren, wo der patriotische Berliner sich einen Verwundeten heimholte, „damit er doch auch Etwas habe von dem Siege!" Die blessirten Unsern, wie wurden sie gepflegt! Hören wir einen Augenzeugen darüber: „Wenn ein Wagen mit Verwundeten dem Strome der Hineilenden begegnete, so hielt man ihn an und reichte allerhand Stärkungen hinein, und die Schwächsten, welche das Rütteln des Wagens zum Stöhnen zwang, nahm man herunter und trug sie vorsichtig zur Stadt. Die vaterländischen Verwundeten wurden natürlich zuerst versorgt, und nach ihnen widmete man auch den Feinden, welche hülflos dalagen, Pflege und Aufmerksamkeit. Größtentheils waren dies Sachsen, welche als Verbündete der Franzosen ihr Blut geopfert hatten; Französische Verwundete waren wenig zu sehen." Nur die Sachsen hatten sich tapfer geschlagen bei Groß-Beeren, während die Franzosen hier so wenig die Feuerprobe ihrer in den Bulletins gerühmten Tapferkeit bestanden, daß ein Französischer Oberst einen Führer der ihnen verbündeten Sächsischen Reiterei aufforderte, „auf diese (Französischen) Conscribirten einzuhauen", um sie nur zum Stehen zu bringen!

Dafür war es ein ehemaliger Französischer Marschall, dem der von Bülow erfochtene Sieg zugeschrieben wurde. Es erschien in jenen Tagen zur Ehre des Sieges von Groß-Beeren eine Denkmünze, darauf stand zu lesen: „Dem Werkzeuge Gottes, dem Retter Berlins, dem Kronprinzen von Schweden, K. H. das dankbare Berlin." Und in Droysen's „Leben des Feldmarschalls Grafen York", steht davon geschrieben: „daß die Armeeberichte des Prinzen (des Kronprinzen von Schweden) nicht eben zuverlässig seien, hatte man längst gewußt; jetzt hörte man weiter, daß freilich Bülow getreuere Berichte an die Berliner Zeitungen gesandt, daß aber die Preußische Censur sie gestrichen habe, und daß eine sehr bittere Correspondenz des Generals mit dem Fürsten Wittgenstein dem Preußischen Polizei-Minister, die Folge davon gewesen sei." Hat doch dieser Tage sogar noch eine preßfreie Berliner Zeitung, die Haude- und Spener'sche, gleichsam zur Nachfeier der Schlacht von Groß-Beeren einen Auszug aus den Bülletins Bernadotte's geliefert, so daß der General der Infanterie v. Reiche, damals Major im Generalstabe und im Gefolge Bülow's, als Wahrer der Ehre des Preußischen Feldherrn öffentlich dagegen aufgetreten ist.

Der Berliner Witz war es, der schon damals Bülow an Bernadotte rächte. Als Gegenstück zu jener Sieges-Medaille wurde ein Lied auf den Kronprinzen von Schweden in Umlauf gesetzt. Und das Ende von diesem Liede, dem Liede auf Bernadotte's angeblichen Sieg, war:

„Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh', es fehlen ihm nur — Sieben!"

— n Um eine bleibende Erinnerung an die diesmalige Gedenkfeier der Schlacht bei Groß-Beeren zu gründen, wird eine Zusammenstellung der auf dem Schlachtfelde gehaltenen Reden und ausgebrachten Toaste von dem Festcomité auf allseitigen Wunsch angeordnet und wahrscheinlich mit Kupfern versehen werden. Man beabsichtigt den Ertrag des Unternehmens den verschiedenen Krieger- und Veteranen-Vereinen zuzuwenden.

— L Auch im Friedrich-Wilhelms-Hospitale wurde der Jahrestag der Schlacht von Groß-Beeren festlich begangen. 32 Veteranen aus dem Friedrich-Wilhelms- und Nicolaus-Bürger-Hospital, von denen 16 die Schlacht bei Groß-Beeren mitgemacht und 16 in den Schlachten an der Katzbach, bei Leipzig, Dennewitz und Paris mitgefochten, hatten sich mit ihren

werden, welches den Cardinälen den ersten Platz nach den Prinzen von Geblüt einräumt. „Nun wohl, man kann mich entwürdigen, aber ich werde nicht die Kammer entwürdigen!“ soll da Monsieur Delfosse ausgerufen haben. Er dinirte an jenem Tage zu Hause. Die liberale Partei zeigt übrigens bereits wieder ganz die alte liebenswürdige Laune. Sie scandalisirt, sie verleumdet. In einem ihrer Organe macht sie bereits die Entdeckung, daß der Belgische Carlismus eigentlich von der Volksbewegung bei der Vermählung einen Umsturz der Constitution u. dergl. erwartet habe. Daß das Bündnis mit Oesterreich ihr sogar nicht recht ist, darf sie freilich heut noch nicht verrathen. Höchstens daß in Paris ein Wort ihres Unmuthes laut wird. So habe ich ein Schriftchen, das den Pariser Broschürenstempel trägt, erhalten. Sein Titel lautet: „Belgien und die Oesterreichische Heirath. Von einem Belgier.“ Da heißt es denn ganz einfach: „Belgien kann ja doch niemals eine wirkliche Unabhängigkeit besitzen, es hatte Unrecht, sich von Holland zu trennen, denn Holland bereicherte es. Die gegenwärtige Heirath ist ein Mißtrauensact gegen Frankreich, es erschwert außerdem seine Einverleibung ins Französische Kaiserreich, die eben so sehr gewünscht wird, als sie unvermeidlich ist“ (Der Pariser „Constitutionnel“ bringt eine sechs Spalten lange Besprechung dieser Broschüre, die selbst nur wenige Bogen enthält. Er weiß sie nicht genug zu loben, und wir finden das sehr begreiflich. Vergl. Paris. Die Red. der N. Pr. Z.)

* **Brüssel**, 25. August. [Constitutionelle Manieren] Wir finden in der „Indep. Belge“ dieses Datums auf der dritten Seite des Blattes unter den kleinen vermischten Nachrichten folgenden Satz, den wir seiner Merkwürdigkeit wegen hier wörtlich abdrucken:

ÉTAT-CIVIL DE BRUXELLES.

MARIAGES du 22. — Duffont, tailleur, rue de Navets, et Berckman, bordeuse, rue de l'Eclipse. — Schnyts, journalier, rue de la Ra iere, et Braeckelar, dentelliere, même rue. — Van Nuffel, ouvrier, impasse de Coton, à Anderlecht et Calebaut, servante, rue de Laeken. — Valtin, ouvrier peintre, rue des Renards, et Van Peteghem, journalière, rue des Brigitinnes. — Jaspar, lithographe, rue des Souris, et Pepin, blanchisseuse de linge, même rue. — Hustin, ouvrier ébéniste, rue des Chandeliers, et Opdebeek, tailleuse, même rue. — S. A. R. Monseigneur le duc de Brabant, prince héréditaire de Belgique, domicilié à Bruxelles, et S. A. R. et I. Madame Marie Henriette Anne, archiduchesse d'Autriche, domicilié à Vienne. — Rasneur, domestique, rue Ducale, et Baum, lingere, rue des Six-Jetons.

Also hier steht im „Civilstand von Brüssel“ unter den „Heirathen vom 22.“ als vorletztes Paar hinter einem Tischler und einer Schneidermamsell und vor einem Bedienten und einer Leinewand-Händlerin der Kronprinz Belgiens und eine Erzherzogin aus dem Hause Oesterreich. Das ist die Gemüthlichkeit des constitutionellen Staates, seiner Ehegesetze und seiner — Zeitungen. Nicht einmal die Ehre, die Namen mit größeren Buchstaben zu setzen, hat die „Indep.“ dem durchlauchtigen Paare erwiesen.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 24. August. [Politische Fabelsucht; aus Bornholm.] Die Fama ist wieder geschäftig. Unsere politischen Spürnasen haben eine gar feine Witterung. Mit spaßhaftem Erstaunen lasen heute unsere guten Spießbürger in den Zeitungen, daß in den Herzogthümern sich das Gerücht erhalte, Se. Maj. der König Friedrich VII. gedenke abzudanken. Nicht genug! Der nächstberechtigte Erbe der Krone, Se. K. Hoheit der Erbprinz Ferdinand, Oheim Seiner Majestät, werde sich beeilen, ebenfalls auf die Erbfolge zu verzichten. Der natürliche Schluß lautet also: Se. K. Hoheit der Prinz von Dänemark wird sofort als König von Dänemark proclamirt werden. Die guten Zeitungs-Redacteure geben ihm bereits den Namen Christian der Neunte. — Ein Winkelblättchen in Schleswig erwartet schon, daß der abdankende König seinen Wohnsitz in der altgetreuen Stadt Schleswig nehmen und der Hof vielleicht mit den ehrsamen Bürgern Pflaumen schütteln werde. — Die Gräfin Danner muß natürlich große Güter in Schleswig acquiriren. — Glauben Sie mir — ungeachtet die Trauer noch wie ein Alp auf den Gemüthern ruht, hat man hier über alle diese Flunkereien herzlich gelacht, und selbst die Leichtgläubigsten unter den Leichtgläubigen wollen der projectirten Familienscene in Schleswig und jener Summe von Erbfolge-Resignationen keine wahrscheinlichen Seiten abgewinnen. — Wie heute verlautet, erwartet man in Bornholm die Ankunft einer Russischen Escadre aus dem Finnischen Meerbusen, die den Russischen Großfürsten Constantin an Bord führen soll.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 20. August. [Cholera-Spitäler. Abfahrt der Flotte. Personalien.] Gestern Vormittag hat Se. Maj. der König mehrere der Cholera-Krankenhäuser in Person besucht, in denen alle erdenklichen Vorkehrungen für die Pflege der Erkrankten getroffen sind. Die schweren Erfahrungen, welche Schweden bei früheren Heimsuchungen durch die Epidemie gemacht, befördern die rasche Thätigkeit und die umsichtige Entschlossenheit, mit welcher man hier allgemein gegen die möglichen Verheerungen operirt. Das Gesundheits-Collegium der Residenz ist seit dem 16. d. Mts. einberufen. Namentlich gegen Finnländische Schiffe wird eine strenge Quarantaine eingehalten; dennoch geht im Munde des Volks das Gerücht um, daß das Unheil von Finnland aus, aller Vorsicht spottend, nach Stockholm eingeschleppt sei. Ein Blatt aus der Finnischen Stadt Abo, das mir heute zu Gesicht kommt, berichtet von 1400 Erkrankungen und 600 Todesfällen aus Helsingfors, wo sich das Unglück Kopenhagens zu wiederholen scheint. — Unser Geschwader kreuzt seit drei Tagen wieder in der Ostsee. Es besteht bekanntlich aus Schwedischen und Norwegischen Fahrzeugen. Ich nenne Ihnen das Linienschiff „Karl XIII.“, die Fregatte „Josephine“ und „Af Chapman“ (Schwedisch) und die Corvette „Nordstjernen“, Brigg „Nordenskjold“ und Schoner „Sleipner“ (Norwegisch.) Man spricht davon, daß von Christiania aus eine Verstärkung der Flotte zusegeln solle. Sie dürfte später an den Scheeren vorüber nach dem Kattegatt und der Nordsee ihren Cours nehmen. — Von Gothenburg gehen mit Nächstem 1000 Emigranten nach Nordamerika ab. — Man erwartet demnächst hier die Hierherkunft der berühmten Astronomen Struve (aus Petersburg) und Argelander (aus Bonn), welche in Finnland sich wichtiger Forschungen wegen befinden. — Der berühmte Englische Sprachforscher Dr. Robert Gordon Lathan, Verfasser der großen und verdienstvollen Arbeit: The natural History and Variety of Man, einer der Präsidenten der Ethnological Society, ist über Norwegen hier angelangt.

Griechenland.

Spezia, 17. August. [Ball.] Gestern fand der Ball statt, den der Commandant der Amerikanischen Fregatte „Cumberland“ zu Ehren Ihrer Majestät der Königin gab; das Fest war äußerst glänzend; als Ballsaal wurde das Verdeck benutzt, das von Flaggen überdacht war; trophäenartig aufgestellte Waffenbündel dienten als Kandelaber; die Amerikanischen, Italienischen und Piemontesischen Insignien waren überall angebracht. Mehrere Mitglieder des Hofes, die angesehensten Beamten der Stadt, so wie die Land- und Marine-Offiziere ꝛc. hatten sich eingefunden.

China.

Die Englischen Blätter bringen Nachrichten aus China. Die Lage der regierenden Dynastie war nach wie vor schlecht. Aus den Documenten, welche in dem Englischen Unterhause vorgelegt worden sind, geht hervor, daß in einer Conferenz am 12. April in Schanghai von den Consuln Frankreichs, Englands Amerikas und Dänemarks beschlossen wurde, die strengste Neutralität zu beobachten.

Kirche, Schule und Innere Mission.

[Zur Unions-Frage] bringt die Schlesische Zeitung die folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. v. M.:

„Ich bin auf den Bericht des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 4. November v. J. damit einverstanden, daß es zur Vermeidung eines weitern unfruchtbaren Streites über Principien angemessen ist, auf die verschiedenen, einander oft ganz entgegengesetzten Vorstellungen, welche sich an meinen Erlaß vom 6. März v. J. geknüpft haben, nicht Bescheide allgemeinen Inhalts ergehen zu lassen, sondern stets concrete Beschwerden und Anträge zu erwarten. Ich nehme jedoch von dem Berichte zugleich Veranlassung, dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe Folgendes zu eröffnen. Es hat mein gerechtes Mißfallen erregt, daß, wie ich dies aus dem erstatteten Vortrage entnehmen muß, mein Erlaß vom 6. März v. J. mehrfache unzulässige Deutungen erfahren hat, und daß insbesondere viele Geistliche, ihren subjectiven Standpunkt mit dem der ihnen anvertrauten Gemeinden identificirend und ihre persönlichen Ansichten in dieselben hineintragend, die Gemüther durch Erregung der Besorgniß von der einerseits dem Bekenntnißstande oder andererseits der Union drohenden Gefahr beunruhigt haben. Wenn der Zweck meines gedachten Erlasses allerdings dahin ging, dem Bekenntnisse innerhalb der evangelischen Landeskirche den Schutz zu gewähren, auf welchen es einen nur mit Unrecht bezweifelten Anspruch hat, so konnte es doch nicht meine Absicht sein, die von meinem in Gott ruhenden Herrn Vater begründete Union der beiden evangelischen Kirchengemeinschaften zu stören oder gar aufzuheben, und dadurch eine Spaltung der Landeskirche herbeizuführen, welche, wie dies auch der Evangelische Ober-Kirchen-Rath ausführt, nicht stattfinden könnte, ohne die seit einer langen Reihe von Jahren begründeten rechtlichen Verhältnisse zu verwirren, viele Gewissen zu beschweren und den alten Streit der Confessionen zu erneuern. Ich erwarte, daß von dem Evangelischen Ober-Kirchen-Rathe und den Consistorien dieser Gesichtspunkt stets festgehalten und allen damit nicht vereinbaren Folgerungen, welche aus meiner gedachten Ordre gezogen worden sind, entgegengetreten werde. Insbesondere aber muß auf das Gewissenhafteste darüber gewacht werden, daß nicht durch confessionelle Sonderbestrebungen die Ordnung der Kirche untergraben werde, und nicht, wie es vorgekommen sein soll, Synodal-Versammlungen, ja sogar einzelne Geistliche beschließen, die Bezeichnung als Evangelische Gemeinden und den Unions-Ritus aufzuheben. Die Kirchenbehörden haben sorgfältig darauf zu halten, daß solche Versuche, die Ordnung der Kirche anzutasten, nicht ungeahndet gelassen werden und daß Abweichungen von den Ordnungen der evangelischen Landeskirche in einzelnen Gemeinden bei ihnen zur Berathung kommen und nur erfolgen dürfen nach Erschöpfung aller Mittel der Ermahnung und nach lebendigster Vorstellung der schweren Verantwortlichkeit vor dem Herrn, welche Spaltung seiner Kirche auf das Haupt der Urheber und Theilnehmer herabruft.

Sanssouci, den 12. Juli 1853.

Friedrich Wilhelm.

An den Evangelischen Ober-Kirchenrath.“

Wir haben keinen Grund, die Authenticität dieses Documents zu bezweifeln. Voraussichtlich enthält dasselbe die Resultate der vor einiger Zeit mit mehreren hohen Kirchen- und Staatsbeamten gepflogenen Berathungen. Der Sache nach scheinen uns neue Bestimmungen, die nicht schon in dem jetzt geltenden Recht begründet gewesen, nicht getroffen zu sein. Ob die Tendenz aber, welche sich in dem hiernach eine besondere Bedeutung nicht beanspruchenden Actenstück ausspricht, geeignet sein wird, zur Beruhigung der vorausgesetzten kirchlichen Erregung beizutragen, kann erst die Zukunft ergeben. So weit unsere Wahrnehmungen reichen, mußten wir annehmen, daß die früheren Besorgnisse über die Folgen der Allerhöchsten Ordre vom 6. März v. J. längst zerstreut sind und nur die Richtung noch Beschwerde darüber führte, die sich zu beschweren am wenigsten ein Recht hat und deren Ansprüche niemals zu befriedigen sein werden, wenn nicht der Rationalismus zur Preußischen Staats-Religion erklärt wird. — Wo war diese Richtung, ihre Kraft und Hülfe im Jahre 1848?

Literatur.

Preußens neues Hypothekenwesen. Gesetz, betreffend die Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom 20. December 1783. Nebst Ergänzungen und Erläuterungen nach den legislatorischen Quellen. Von Richard Höinghaus, Justiz-Actuarius. Berlin, 1853. Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt.

Durch Berathung mit den Kammern ist am 24. Mai d. J. ein neues Gesetz erlassen, welches die Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom 20. December 1783 betrifft.

Den geschichtlichen Hergang dieser neuen Gesetzgebung hat der Verfasser des obigen Buches aus den Motiven zu den Abänderungen der Hypotheken-Ordnung mitgetheilt, dem Abdrucke des Gesetzes selbst aber noch Ergänzungen und Erläuterungen nach legislatorischen Quellen beigefügt. Bei solcher nur für praktische Zwecke bestimmten Arbeit läßt sich erwarten, daß sie wegen der übersichtlichen Zusammenstellung des Materials den Beamten willkommen, Denjenigen aber von entschiedenem Nutzen sein wird, welche durch ihre Verhältnisse veranlaßt sind, sich über das jetzige Hypothekenwesen genau zu informiren. △△

Wissenschaft.

B* **Bern**, 23. August. [Erdbeben und Geschwindigkeiten.] In der Schweiz finden sich zwei Punkte, nämlich Solothurn am Jura und Eglisau am Rhein, welche zuweilen von isolirten Erdbeben heimgesucht werden, wie manche Orte in Italien, so daß man lange vermuthete, sie liegen auf einem Vulkane. Sonderbarer Weise haben in Eglisau, das allein im 17. Jahrhundert durch 140 Erdbeben erschüttert worden war (alle Stöße waren senkrecht, bei allem Geräusch und Toben), dieselben gänzlich aufgehört, seit vor 18 Jahren Bohrlöcher von 800 Fuß Tiefe auf Salz getrieben wurden, ein Umstand, der an die Bemerkung Niebuhr's erinnert, daß man im Orient, um die Erdbeben abzuleiten, tiefe Schächte in die Erde abtäufe. Das letzte Erdbeben in Solothurn (am 11ten August), bei welchem die Thurmglocken anschlugen und etwa 30 Schornsteine einstürzten, beschränkte sich auf die Stadt und deren Umgebung, d. h. auf den sogenannten Krokodil- oder Schildkrötenkalk. Da die dem Schwanken der Erde vorausgehenden Knalle überall auch im Freien gehört wurden, so wollten Manche das Phänomen mit dem Laurentiusstrom in Verbindung bringen und dem Platzen eines Meteors zuschreiben. Es erklärt sich aber hinreichend aus geologischen Gründen. — In jüngster Zeit durchlief die Journale eine Zusammenstellung aller möglichen Geschwindigkeiten, von der der Schnecke bis zu der des Schalles. Einen Beitrag hierzu können die Versuche geben, welche dieser Tage der Verwalter des eidgenössischen Kriegsmaterials angestellt hat mit Hülfe eines durch Hipp erfundenen Zeitmessers, der genau die Tausendstel von Secunden angiebt, die Flugzeit der Spitzgeschosse zu bestimmen. Zu diesem Behufe ward der Schweizerische Ordonnanzstutzen stets mit 4 Grammen Pulver geladen und folgendes Resultat gefunden:

Entfernung der Scheibe. Schweizerfuß.	Gefundene Flugzeit. Sec.	Tausendstel Sec.
100	0	59 bis 61.
250	0	162 - 164.
500	0	372 - 376.
1000	0	817 - 840.
1500	1	376 - 403.

Landwirthschaft.

(**Erntebericht**) Schildberg, 24. August. Durch die anhaltend schöne trockne Witterung begünstigt, ist in hiesiger Gegend alles Getreide gut eingebracht und die Ernte als beendet anzusehen. Das Resultat derselben ist in Beziehung zu dem Ertrage des vorigen Jahres ein fast Gleiches, wenn gleich etwas mehr Stroh durch die gerathene Sommerung die Scheuer füllt. Weizen ist durchgehend von sehr voller Qualität, der Erdrusch lohnend, aber in Farbe mehr braun als gelb. Roggen, dem bei der Saat schon die heftigen Winde geschadet hatten, ist ziemlich dünn durch den Winter gegangen und ist nur an denjenigen feuchten Untergründen gut gestaudet, wo in der Regel viel Besen zu sehen ist: an allen trocknen Flecken hingegen ist er durch die späten Fröste im Juni ganz zurückgeblieben, und hat an vielen Stellen der Regen bei der Blüthezeit geschadet. Korn ist hier unter einer Mittelernte anzunehmen, so wie der Erdrusch aufs Schock von starken Bunden etwas mehr als 3½ Scheffel giebt. Die Haut ist sehr stark, das Mehl aber sehr compact in Körnchen, und ergiebt pro Scheffel ein Gewicht von 84 bis 85 Pfd. Gerste ist dies Jahr sehr flach und hohl, theilweise durch den üppigen Kleewuchs erdrückt, ergiebt einen sehr geringen Ertrag. Hafer ist fast allerwärts gut bestanden und giebt pro Mandel beinahe 2 Scheffel, es dürfte der Ertrag seit langer Zeit nicht so dagewesen sein. Erbsen sind vom Mehlthau befallen, haben wenig Schooten und kurz Stroh und geben einen sehr schlechten Ertrag, der zudem noch sehr durch Maden zerfressen ist. Raps und Rübsen stand ausgezeichnet, jetzt wird in Hinsicht der Menge sehr geklagt, zumal der Erdrusch sehr gering sein soll. Freilich ist jetzt für den Landwirth keine Zeit zum Dreschen, um den Ertrag zu den Märkten zu schaffen, indeß dürfte es mit dem Raps namentlich nicht so schlimm werden. Der Saamen-Klee vom zweiten Schnitt ist an sehr vielen Stellen vom Erdboden ab angefault und ist zur Fütterung umgehauen worden, es wird also von uns aus wenig Klee geben. Grummet steht höchst erfreulich, sowie die Runkelrüben sich durch die eingetretenen Regentage in erfreulicher Weise erholen, während Erdrüben und Kohl fast gar nicht wachsen wollen, anscheinend sogar zurückwachsen. Mais, der jetzt auch mehrfach angebaut wird, hat nicht die Höhe voriger Jahre erreicht und ist an vielen Stellen klein und gelb geblieben. — Ich muß durchaus rathen, denselben erst zur Baumblüthezeit zu legen und ja keine wasserhaltende Felder dazu zu verwenden. Leider komme ich am Schlusse dieses Berichtes mit einer Klage, die ich bis jetzt immer nicht so für ganz begründet hielt, mit der Klage über das Weitergreifen der Kartoffelkrankheit. Das zu hoffende erfreuliche Ernteresultat schwindet mehr und mehr und sind in der Umgegend Güter, welche zur Brennerei viel Kartoffeln bauen, schon so weit, daß Ihnen kaum das Doppelte des Saamens werden wird. Auffallend bleibt es indeß doch, daß die rothe frühe Kartoffel, die gemischt mit andern Saamen gelegt wurde, neben der kranken angefaulten ganz verschont, frisch, grün und prächtig steht. Die Zufuhren an unsern Märkten sind jetzt nicht belangreich, werden es aber nach der Saat wieder der Art sein, daß uns Schlesische Händler recht reichlich besuchen können, indem unser Maaß (Viertel) größer als der Preußische Scheffel ist (9 auf 8).

Vermischtes.

Cranz, 24. August. [Meer-Erhebung.] Gestern 7 Uhr Abends, schreibt die K. H. Ztg., als gerade eine bedeutende Anzahl von Badegästen längs dem Strande promenirte, trat die See, welche so ruhig war, daß eben eine aus 5 Booten bestehende Gesellschaft eine Vergnügungsfahrt beendet hatte, plötzlich aus und bedeckte einige Minuten lang den Strand bis an die Uferberge in einer Höhe von 2—3 Fuß. Furcht und Ueberraschung waren im ersten Augenblicke sehr groß, namentlich der vielen am Strande spielenden Kinder wegen, die Sache lief indeß mit dem Schreck und verschiedenem durchnäßten Fußwerk ab. Gehen wir nun auf die muthmaaßlichen Ursachen dieses Phänomens ein, so bemerken wir, daß der Himmel zur Zeit eine düstere, graue Färbung annahm, eben so der Wind, welcher heftig wurde, plötzlich von Osten nach Norden umsprang. Die ältesten Leute am Orte wissen sich einer ähnlichen Erscheinung nicht zu entsinnen, und die Hypothesen, welche von den Badegästen aufgestellt wurden, gingen dahin auseinander, daß entweder auf dem Meere eine Wasserhose geplatzt, oder das Meer durch einen entfernten Erdstoß momentan in Bewegung gesetzt sei; für letztere Ansicht spricht die u. A. auch von J. Kant mitgetheilte Wahrnehmung, daß am Tage des großen Erdbebens, welches Lissabon zerstörte, das Wasser des Pregels in heftige Bewegung gerathen sei. (Vergl. unsere gestrige Zeitung unter Kolberg über dieselbe Erscheinung.)

Görlitz, 24. August. In der Nacht zum 22. d. Mts. wurde auf der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn in der Nähe der Station Pennrich bei Görlitz ein Bahnwärter, welcher auf den Schienen zu schlafen schien, überfahren und schrecklich zermalmt. —

Venedig, 22. August. [Ein Wassergänger.] Ein junger Edelmann S***, Neffe der Baronin W***, der durch tollkühne Einfälle, wie durch Reiten neben dem eilenden Eisenbahnzuge, durch Schwimmen mit einem offenen Regenschirme in der einen Hand von hier bis nach Mestre und durch seine herkulische Kraft sich bekannt gemacht hat, ging die Wette ein, von hier bis nach Triest auf zwei 4 Fuß langen, 1 Fuß breiten, 4 Zoll dicken, mit einer Spange in der Mitte festgebundenen Bretern aufrecht stehend und sich bloß mit einer Stange weiter bewegend, die Fahrt ganz allein zurückzulegen. Verflossenen Freitag früh zeigte er sich vor der Piazzetta auf diesem von ihm erfundenen Fahrzeuge, worauf man durch anhaltendes Gleichgewicht des Körpers sich aufrecht zu erhalten im Stande ist. Kaum hatte er die Mündung des Lido verlassen, als eine Meereswelle ihn umstürzte; er verlor aber nicht den Muth, zog seine Scala (so heißen hier dergleichen Spielzeuge) ans Ufer, reparirte dieselbe und legte darauf eine kleine hölzerne Kiste mit Lebensmitteln. Mit angestrengten Kräften vertraute er sich dann dem Meere noch einmal an und nach 6 Stunden fortgesetzter Armenbewegung sah man ihn vom Marcusthurme aus unweit von Caorle; sodann verschwand er dem Blicke. Die Triest. Ztg. fügt dieser ihrer Mittheilung zu, daß der kühne Schwimmer glücklich in Triest angekommen ist.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 28. August, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kirsch 8½ Uhr. Nachmitt. Kaiser 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Vorm. Gyssenhardt 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Gyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterkirche: (Nicht geweihet.) — St. Marienkirche: Vorm. Berduschek 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lochte 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lochte. — Waisenhauskirche: Vorm. Schmidt. Nachm. Moritz. — St. Georgenkirche: Vorm. Dr. Conard Nachm. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Super. Schultz und Ideler. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Hülfspred. Müller. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Blanck (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Weitling 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Hoffmann 11 Uhr. Nachm. Cand. Franke 2 Uhr. Nachm. Cand. Krummacher 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Morgenroth 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vorm. Noël 9 Uhr. Nachm. Cand. Festenberg 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Orth. Vormitt. Stahn 10 Uhr. Nachmitt. Orth 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Cand. Böttner 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vorm. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemskirche: Früh 7 Uhr Deibel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bräunig 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuekirche: Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Dr. Sydow 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche; Früh 7 Uhr Cand. Lehmann. Vormitt. Superint. Kober 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Bultmann 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. v. Tippelskirch 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Missions-Superint. Schultheiß aus Afrika 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Beyer 10 Uhr, wird durch Superint. Hetzel eingeführt und hält die Antrittspredigt. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Hülfspred. Kollberg. — St. Johanniskirche: Vormitt Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vormitt. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachm. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachm. Cand. Justet 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Cand. Palmié 9 Uhr i. deutsch. Sprache.

Inserate.

Einen empfehlenswerthen Hauslehrer (lit. und musik.) weist sogleich nach der Pastor Rathmann in Wetzenow bei Pasewalk.

Eine Erzieherin sucht noch zum 1. October ein Engagement. Adressen werden in der Voss. Zeitungs-Expedition unter K. 43. angenommen.

Ein junger, gebildeter Oekonom, welcher am 1. October c. seine 3jährige Lehrzeit auf einem Königl. Dominium beendet und mit einem besonders guten Attest versehen ist, sucht zu dieser Zeit eine Stelle, sei es als zweiter Feld-, Hof-Verwalter oder Rechnungsführer. — Gefällige nähere Auskunft hierüber giebt Herr R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein geschickter Porcellanmaler-Gehülfe findet lohnende und dauernde Beschäftigung beim Porcellanmaler C. Kohnert in Königsberg i. Pr., Altstadt Langgasse Nr. 3, franco wird erbeten.

Ein unverheiratheter Gärtner — militairfrei — welcher in allen Branchen der Kunst- und Gemüse-Gärtnerei, Treiberei, auch mit Anlagen und der Behandlung exotischer Pflanzen gründlich erfahren und im Stande ist, die besten Atteste vorzulegen, sucht zu Michaelis c. eine andere Stelle auf einem Gute oder in einem andern herrschaftlichen Garten. — Jede nähere Auskunft hierüber ertheilt gefälligst Herr R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Auf einem bedeutenden Rittergute, 5 Meilen von Berlin, das von einem renommirten Administrator bewirthschaftet wird, ist die Stelle eines Eleven frei. Das Lehrgeld beträgt während der 2 Jahre dauernden Lehrzeit 200 Thlr. jährlich. Das Nähere Heilige Geiststr. 3, im Comtoir links.

Die Wittwe eines höhern Staatsbeamten, eine durch Charakter, Geist und Bildung ausgezeichnete Frau, ist gesonnen, am 1. October d. J. ein Pensionat in Berlin zu eröffnen, welches für Töchter gebildeter Familien bestimmt ist, die entweder eine Schule oder den Confirm. besuchen, oder ihre Ausbildung durch Privat-Unterricht erhalten sollen.

Die jährliche Pension beträgt nach Umständen 250—300 Thlr. Die Unterzeichneten halten sich für verpflichtet, das erwähnte Vorhaben dringend zu empfehlen, und sind erbötig, Auskunft zu geben. Berlin, im August 1853.

Richter, Oberst-Lieutenant u. Director des großen Militair-Waisenhauses zu Potsdam. — L. Vater, Prediger b. Dorothst. Kirche, Dorotheen-Str. 57.

Unter billigen Bedingungen können noch mehrere Pensionäre bei einer Beamtenwittwe, welche schon einen Pensionär seit 2½ Jahren bei sich hat, aufgenommen werden. In jeder Art würde auf die Bildung der Knaben streng und gewissenhaft gesehen werden, und alle Nachhülfe in den wissenschaftlichen Gegenständen, so wie in der Musik durch den Sohn, welcher Student ist, ertheilt werden können. Nähere Nachricht Alexandrinenstr. 40, 1 Tr. rechts.

Ein in der schönsten und fruchtbarsten Gegend der Niederlausitz an der Eisenbahn, respect Hauptstraße belegenes Rittergut von 1908 Morgen Areal, 857 M. Acker, 127 M. Wiesen, 900 M. Forst. 20,000 Thlr. Holzwerth, 480 Stück Schaafe, 6 Pferde, 8 Ochsen und die zur Wirthschaft nöthigen Kühe, nebst einer rentablen Brauerei, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

10,000 Thlr. gesicherte Renten. Preis 70,000 Thlr. Anzahlung 20,000 Thlr. Selbstkäufer erhält darüber Näheres W. B. poste restante Sommerfeld.

Das Rittergut Seegenfelde, zwei Meilen von Schneidemühl belegen, mit einem Areal von mehr als 3000 Morgen, worunter fast 1700 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen und 1100 Morgen Wald, landschaftlich abgeschätzt auf 28,383 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll

am 14. November d. J., 11 Uhr Vormittags,

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden folgende, ihrem Aufenthalte und Leben nach unbekannte Real-Interessenten mit vorgeladen:
1) die Carl Friedrich Bernhard Ernst, Henriette Ernestine Sophie Louise, Ernestine Henriette Caroline, Louise Friederike Veronica Albertine und Wilhelmine Friederike 5 Geschwister v. Wedel,
2) der Schutzjude Jacob Moses Nathan.

Taxacten und Hypotheken-Schein sind im Bureau III. einzusehen.

D.-Crone, den 11. April 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Bekleidung der hiesigen Schutzmannschaft im Jahre 1854 sind nachbenannte Gegenstände erforderlich: 3450 Ellen dunkelblaues Tuch 216 Ellen hellblaues Tuch, 2200 Ellen grauer Buckskin, 2600 Ellen schwarzer Camlot, 2081 Ellen schwarzer Kattun, 2875 Ellen lichter Kattun, 1437½ Ellen graue Wattir-Leinwand, 272½ Ellen geleimte Leinwand, 143½ Stück Eckenband, 2300 Stück Watten, 1260 Paar Haken und Oesen, 1743 Dutzend große neusilberne Wappenknöpfe, 193½ Dutzend dergleichen kleine, 224 Ellen silberne Wachtmeister-Achselschnüre, 31 Ellen silbernes Achselband für die berittenen Schutzmänner, 14 Ellen blauer Sammt, 1650 Ellen graue Futter-Leinwand, 733½ Dutzend große zinnerne Knöpfe und 1008½ Dutzend dergleichen kleine.

Die Lieferung dieser Bekleidungs-Gegenstände soll den Mindestfordernden übertragen werden. — Lieferungslustige werden aufgefordert, bis zum 24. September d. J. Abends 6 Uhr ihre Submissionen dem Polizei-Präsidium versiegelt einzureichen. — Proben für die zu liefernden Gegenstände sind zur Ansicht in der diesseitigen Registratur ausgelegt, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

Berlin, den 24. August 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Benachrichtigung.

Dem geehrten Publicum gegenüber, welches die „Große Friedrichsstädtische Garten-Bade-Anstalt, Markgrafenstraße 92 und Charlottenstraße 7,“ besucht, halte ich mich zu der ergebenen Anzeige verpflichtet: daß die in dem Comtoir genannter Anstalt gelösten Abonnements-Billets nicht allein für das Jahr 1853, sondern für eine längere Reihe von Jahren gültig sind. — Sollten Verhältnisse eintreten, die eine Endgültigkeit wünschenswerth machen, so wird das geehrte Publicum, zur Verhütung möglichen Verlustes, recht zeitig hiervon in Kenntniß gesetzt werden.

Es wird indeß gehorsamst gebeten, die noch cursirenden Billets am Schlusse des Jahres in dem Comtoir der unterzeichneten Anstalt zur neuen Stempelung, eventuell zum Umtausch zu produciren.

Die Friedrichsstädtische Garten-Bade-Anstalt.

(gez.) Carl Duncker.

Die schönsten Englischen Kupferstiche in ausgezeichneten Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Buch- und Kunsthandlung von

F. Schneider und Comp.,
in Berlin, Unter den Linden 19.

sämmtlichen Orden geschmückt zu diesem Feste eingefunden. Auf einem freien Platze im Garten war die Büste des hochseligen Königs Majestät reich decorirt aufgestellt und eine Estrade angebracht, wohin die alten Kämpfer von dem Speisesaale des Friedrich-Wilhelms-Hospitals aus mit großen schwarz-weißen Fahnen im Zuge sich begaben und auf den für sie bereit gehaltenen Stühlen Platz nahmen. Zwei hochbetagte Kampfgenossen, welche nicht mehr gehen konnten, wurden dorthin getragen. Nach dem Gesange hielt der Anstalts-Geistliche Prediger Berner eine ergreifende Rede. Nach dem darauf gesungenen Liede sprach der Inspector der Anstalt noch einige Worte, der Bedeutung des Tages angemessen, und händigte beim Aufruf der Krieger nach Namen, Charakter und Regiment einem jeden derselben aus dem von den Berliner Gewerken gebildeten Fond ein Geschenk von Einem Thaler aus. Ein Lebehoch auf Se. Majestät den König beschloß die einfache, aber herzliche Feier.

— y Von dem Grafen von Flemming, Legations-Rath bei der Preußischen Gesandtschaft in London, ist bei der Versteigerung der Gemäldegallerie des Königs Louis Philipp in London ein schönes Gemälde von Alonzo Cano auf Kosten Sr. Majestät des Königs angekauft worden, dasselbe soll im hiesigen Königl. Museum aufgestellt werden.

— y Einer der von Potsdam zur Jubelfeier bei Groß-Beeren gekommenen Veteranen, der Theilnehmer an der Schlacht selbst gewesen, ist auf dem Schlachtfelde während der Festlichkeit vom Schlage getroffen verstorben.

— y Am 28. August wird der Geburtstag Goethes in hiesigen künstlerischen Kreisen festlich begangen werden.

— n Schon in mehreren Nächten hintereinander ist von der Zugbarriere an der Wärterbude Nr. 4 der Hamburger Eisenbahn die zum Aufziehen der Barriere angebrachte eiserne, mit weißer Oelfarbe gestrichene, gegen 30 Fuß lange Kette entwendet worden, ohne daß die Spur des Diebes zu ermitteln gewesen ist. Es sind nunmehr Vorkehrungen zur Verhütung fernerer derartiger Verbrechen, die überaus großes Unglück herbeiführen können, getroffen worden.

— n Der Fabrikant August Joost, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin, hat jetzt auf Allerhöchsten Befehl ein Zimmer des Königl. Schlosses mit seinen neu erfundenen Holz-Tapeten bekleiden lassen. Diese Holz-Tapeten wetteifern an Glanz und Glätte mit den schönsten Atlas-Geweben, sie können abgewaschen werden und versprechen auf Jahre hinaus zu halten. Auch ist der Erfinder im Stande, sie in jeder Glanzfarbe und nach jedem beliebigen Muster herzustellen. Es wäre im Interesse der vaterländischen Manufactur zu wünschen, daß diese ebenso ansehnlichen als dauerhaften Tapeten, die bis jetzt nur von Menschenhänden gewebt und nicht durch Maschinen angefertigt werden können, Verbreitung fänden. Das damit tapezirte Zimmer im Königl. Schlosse kann, auf vorgängige Anmeldung im Hofmarschall-Amt oder bei dem Kastellane, besichtigt werden.

— y Die Frescogemälde für die kleineren Partieen des oberen Treppenraumes in der Säulenhalle des Museums sind jetzt in Angriff genommen worden und sollen in kürzester Zeit vollendet werden.

— y Der von Klinckerfues auf der Göttinger Sternwarte in der Nacht vom 10. zum 11. Juni entdeckte Komet ist jetzt allabendlich am nordwestlichen Himmel mit unbewaffnetem Auge, jedoch nur bis gegen ½10 Uhr, zu sehen. Bis zum 2. September wird er, den angestellten Berechnungen nach, immer heller werden, jedoch früher untergehen und von da ab in den hiesigen Gegenden nicht mehr sichtbar sein. (Vergl. London. Auch in Wien, Triest u. s. w. hat man ihn beobachtet.)

— s Der hier anwesende General-Procurator Dr. Rizy aus Wien hat in den letzten Tagen unseren öffentlichen Gerichtsverhandlungen mehrfach beigewohnt und seine volle Anerkennung über die Präcision und umsichtige Leitung derselben zu erkennen gegeben. Auch die Gefängnisse hat er besucht und namentlich über das Moabiter sich sehr löblich ausgesprochen.

— †§ Wir meldeten gestern das Abrücken der in Charlottenburg stehenden Escadron Garde du Corps. Wie diese, hat sich auch die hier garnisonirende 3. Escadron des genannten Regiments heute früh nach Potsdam begeben, um daselbst den Uebungen im Regiments- und Brigade-Verbande beizuwohnen. Die Escadron trifft demnächst am 5. September zur Theilnahme an den größeren Uebungen mit dem größten Theil der Potsdamer Garnison wieder hier ein.

—: Um Mitternacht hat sich ein starkes Gewitter über Berlin entladen. Schon gestern Abend spät wetterleuchtete es — wenigstens hielt man es für Wetterleuchten, da den Blitzen, die man durch den Abendhimmel fahren sah, kein Donner folgte. Das Wetter, was sich erst fern von Berlin abkühlen zu wollen schien, zog jedoch in kurzer Frist näher: flammende Blitze und heftige Donnerschläge weckten die Schläfer aus dem ersten Schlafe, und auf die Gewitternacht ist ein kühler Tag gefolgt, dessen Horizont sich bis diesen Augenblick noch nicht ganz entwölkt hat.

— n Das „C.-B.“ hört, daß eine aus dem Verlage von Hofmann und Campe in Hamburg hervorgegangene Broschüre: „Ueber Ehescheidungen und Misch-Ehen nach Lehre und Recht der katholischen Kirche“ confiscirt ist.

— n Der heutige Polizeibericht enthält Folgendes: Seit den ersten Tagen dieses Monats sind hierselbst bis jetzt 34 Cholera-Erkrankungsfälle vorgekommen. Von den Erkrankten sind gestorben 25 Personen.

— §§ Von den zahlreichen Wechselfälschungs-Prozessen, welche für diesen Monat zur Verhandlung beim Schwurgericht angesetzt worden sind, mußte der auf gestern anberaumte aufgehoben werden, weil anfänglich der Vertheidiger zur rechten Zeit nicht erschienen und später, nachdem derselbe herbeigeholt worden war, mehrere Zeugen aus Ungeduld über diese Verzögerung das Gerichtslocal verlassen hatten. Den Vertheidiger traf eine Ordnungsstrafe von 2 Thlrn.; ob die weggegangenen Zeugen ebenfalls mit einer Strafe belegt werden sollen, behielt sich der Gerichtshof zu bestimmen vor.

— n Nach einer hier aus Braunschweig eingetroffenen telegraphischen Depesche trifft der um 2½ Uhr fällige Rheinische Zug heut um 2½ Stunde später ein. Wie wir hören ist dem Zuge in der Nähe Braunschweigs ein Unfall begegnet. Die Französische und Englische Post vom 25. ist uns in Folge dessen ebenfalls nicht zugegangen.

— : Die Zahl der Berliner Sterbefälle, welche in voriger Woche 240 betrug, stieg in der letzten Woche auf mehr als 270. Die wetterwendische Witterung, welche sommerliche Hitze und herbstliche Kühle so rasch miteinander wechseln läßt, ist dem Gesundheits-Zustande nicht günstig.

— : Es scheint, die Berliner machen sich immer breiter, so daß es bald heißen dürfte: „Ist denn gar kein Weg, ist denn gar kein Steg,“ der ihnen nicht zu eng ist? Jetzt ist es schon wieder eine Erweiterung der Königsbrücke, welche von der öffentlichen Meinung ventilirt wird. Als ob nicht viele geduldige Fußgänger auf einen Pfad gingen, vorausgesetzt, daß sie da, wo sie darauf gehen, nicht die Marotte haben, Alle nach einer und derselben Seite ausbiegen zu wollen, eine Zuvorkommenheit, welche leicht zu Zusammenstößen führt. Es ist unter den lustigen Auftritten in den Berliner Straßen einer der lustigsten, so mit anzusehen, wie zwei intelligente Berliner oft minutenlang auf dem Bürgersteig die Kunst des Ausweichens studiren, bevor sie caviren, daß die anscheinend so schwierige Sache sich sehr leicht macht, sobald der Eine wie der Andere rechter Hand ausweicht.

— §§ Königsstädtisches Theater. Morgen wird Immermann's dramatisches Gedicht: „Das Trauerspiel in Tyrol“ zur Aufführung kommen. Die Gäste aus Weimar beabsichtigten bereits hierin aufzutreten, die einem geschlossenen Theater ungünstige Sommersaison, die ihr Gastspiel vor der Zeit beendigte, verhinderte sie aber daran. Jetzt werden die heimischen Kräfte sich in diesem Stück versuchen. Die Direction ist bemüht gewesen, das Stück würdig in jeder Beziehung dem Publicum vorzuführen, und sollen die scenischen Anordnungen des technischen Directors Rosenschön und die vom Musikdirector Hauptner componirte Musik volle Anerkennung verdienen.

— f Morgen (den 28. August) wird es wieder jährig und zwar 104jährig, daß Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt am Main das Licht der Welt erblickt hat. Da die Mitglieder der Königl. Schauspiele den Monat August hindurch Ferien haben, so ist es nicht möglich, daß die Hofbühne den Geburtstag des Dichters, den sie voriges Jahr durch eine Aufführung des „Faust“ gefeiert, diesmal gleicherweise durch die würdige Darstellung einer Goethe'schen Dichtung auszeichnet. Möglich, daß wir in Folge dessen wieder die lithographirte Nachricht lesen, daß selbst an Goethe's Geburtstag „aus Mangel an Theilnahme des Publicums“ kein Schauspiel im Hoftheater gewesen. Man kennt das!

— ss Heute Abend findet im Kroll'schen Etablissement das letzte der vielbesuchten Sommergarten-Feste statt. Das reichhaltige Programm wird bei einigermaßen günstigem Wetter voraussichtlich Besucher in großer Menge zu diesem Feste herbeiziehen.

— OO Herr und Mad. Poitevin aus Paris, welche Reisen „in's Blaue hinein“, d. h. Luftreisen machen, sind von Petersburg hier eingetroffen, um hier ebenfalls mit ihrem großen Ballon in die Luft zu steigen. Wie es heißt, haben sie bereits die Genehmigung dazu erhalten, und ihre erste Luftfahrt in Berlin soll schon dieser Tage vor sich gehen.

— f Die Königliche Hofschauspielerin Frau von Lavallade war kaum mit ihrem Gatten von ihrer zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit unternommenen Badereise aus Ostende nach Berlin zurückgekehrt, als die Nachricht bei ihr eintraf, daß ihre Schwester Malwine Erck in Helgoland vom Blitze getödtet worden. Herr und Frau v. Lavallade sind nun gestern Mittags nach Hamburg abgereist, um heute von dort nach Helgoland zu fahren, um morgen der Beerdigung der Schwester beizuwohnen, von wo sie am Montage nach Berlin zurückzukehren gedenken.

— ss In dem bekannten und vielbesuchten Locale des Brauereibesitzers Bey auf der Schönhauser Allee wird am 30. d. Mts. ein großartiges Doppel-Concert bei brillanter Beleuchtung der weiten Räume zum Besten einer Stiftung für hülfsbedürftige Krieger stattfinden.

— ss Eine junge Sängerin, Helene Löwenstein, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns, die in Graz Enthusiasmus hervorgerufen hat, wird in der nächsten Zeit auf einer hiesigen Bühne auftreten.

— OO Lola Montez hat sich in San Francisco (Californien) mit dem Eigenthümer eines Journals zu verheirathen gewußt.

Holzkohlen-Verdingung.

Es soll die Lieferung von 2000 Schfl. Holzkohlen für die hiesige Gewehr-Fabrik und 9000 Schfl. dergl. für das Königl. Gewehr-Fabrik-Etablissement Spandau submissionsweise vergeben werden, wozu ein Termin auf den 15. September c., Vormittags 10 Uhr, hierselbst angesetzt ist. Lieferungslustige haben zu diesem Termin ihre Offerten schriftlich und versiegelt hierher einzusenden, vorher aber 2 Schfl. als Probe für die zu liefernden Kohlen hierher, resp. nach Spandau, zu senden. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können in obigem Etablissement, beim Königl. Artillerie-Depot zu Berlin und an unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Potsdam, am 10. August 1853.

Königl. Direction der Gewehr-Fabrik.

Dorotheenstraße 25 stehen 12 starke, elegante Preußische Reitpferde sofort zum Verkauf.

Ein Paar elegante braune Wagenpferde, ohne Abzeichen, Englischer Abkunft, 4½ und 5 Jahre alt, 8 Zoll groß, fehlerfrei, sind aus einem Privat-Gestüt zum Verkauf hier angekommen. Das Nähere Französischestr. 20a beim Portier.

Allen unseren geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß unser zweiter Transport Oldenburger hochtragender Fersen und junger Bullen am 8. September des Morgens hier in Berlin eintrifft. Das Nähere im Oldenburger Hof, Müllerstr. 180, vor dem Oranienburger Thor.

C. G. Dencker und J. Abicks.

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß ihre Pflaster zur Vertilgung und Heilung der **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägel und kranken Ballen** zu jeder Zeit in ihrer Wohnung: **Schützenstraße 24, parterre,** für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind; jeder Portion ist eine Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung leicht der gewünschte Erfolg erreicht wird.

Zähne ohne Haken und Bänder

John Mallan, Zahnarzt von London,

setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Gewerbehalle (jetzt Georgen- und Stallstraßen-Ecke).

Schaustellung, Verkauf und Ausführung von Bestellungen auf gewerbliche Gegenstände aller Art. Bei dem großen Lager solider, preiswürdiger Möbel und Polsterwaaren empfiehlt sich die Gewerbehalle besonders zur Besorgung ganzer Ausstattungen und neuer Einrichtungen unter Gewähr der Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit.

Der Dirigent der Gewerbehalle Falk.

Julius Wallach, 37. Jäger-Straße 37.,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, sowie ⅝ und ⁶⁄₄ breite ächtfarbige Kleider-Kattune zu den billigsten Preisen.

Getreide-Preß-Hefe oder Pfund-Bärme

in der vorzüglichsten Qualität, liefere ich seit Jahren zur Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer nach den Provinzen täglich frisch.

Ich empfehle solche den auswärtigen Herren Händlern, Brennerei- und Gutsbesitzern, Bäckermeistern und Conditoren in ausgezeichneter Triebkraft und bei längster Haltbarkeit, zu einem der Waare angemessenen Preise billig, und bewillige bei Abnahme größerer Quantitäten en gros-Preise. — Versendungen werden stets prompt an dem zu bestimmenden Tage besorgt, und für Emballage nichts berechnet.

Indem ich mich damit der geneigten Beachtung der Herren Consumenten empfohlen halte, bitte ich gefällige Aufträge franco an mich gelangen zu lassen, und versichere pünktliche und aufmerksame Bedienung. Berlin im August 1853.

W. Dalchow, Mühlendamm 5.

Um vor Beginn der Leipziger Messe unser Lager von **gewirkten Châles und Tüchern** möglichst zu verkleinern, haben wir die Preise bedeutend herabgesetzt und offeriren hiermit ergebenst

Eine Partie Long-Châles
von 10 bis 15 Thlr.

Eine Partie dergleichen
von 16 bis 20 Thlr.

Eine Partie dergleichen
von 20 bis 25 Thlr.

Umschlage-Tücher
in allen Farben von 3 Thlr. an.

W. Rogge & Comp.,

Königliche Hoflieferanten.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Die Kunstfærberei u. Franzœsische Wasch-Anstalt von M. Warkos, sel. Wolfenstein's Eleve,

30. Breite Strasse 30.,

empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, ächtem Sammet und Blonden, so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Teppichen und Möbelstoffen zu möglichst billigen Preisen.

Bitte genau auf die Hausnummer 30 zu achten.

J. A. Henckels aus Solingen, Jägerstr. Nr. 50,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager Ofen- und Kamin-Gegenstände. Zugleich bemerkt derselbe, daß während des Laden-Umbaues der Eingang in sein Geschäft durch den Hausflur auf dem Hofe linker Hand ist.

Paul Philipp Landau,

Hamburg, Neuer Wall Nr. 37, und Breslau, Blücher-Platz Nr. 7,

empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.

Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche aufs Prompteste und Reellste effectuirt.

Die

Seidenwaaren-Fabrik, Nr. 45. Elisabethstraße Nr. 45

verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Thermometer und Barometer,
in geschmackvollen Formen, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.,

Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.

Brillen und Fernröhre
mit den feinsten Crystall- u. achromat. Gläsern halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

Aechter Probsteier Saat-Roggen u. Weizen (Original), der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Seit bereits 20 Jahren mit der Annahme von Bestellungen auf obiges Saat-Getreide betraut, werden wir auch in diesem Jahre wieder Bestellungen darauf annehmen, und dürfen die Herren Landwirthe sich der Zusendung von **Original**-Saat auch diesmal wieder versichert halten. Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel. Die Spedition besorgen nach allen Richtungen

N. Helfft & Comp.,

Berlin, Alexanderstraße 45.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhre, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne, Kreuze, Windmühlen, Palmenbäume, Pyramiden rc. — Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne, Fontainen mit Farben-Verwandlungen. — Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerks-Magazin, Leipzigerstraße No. 68a.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,

von C. A. Schirow u. Co.

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.

Das große Lütticher Gewehrdepot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln

liefert einfache Jagdgewehre von 2⅔ Thlr. bis 10 Thlr., doppelte von 6 Thlr. bis 100 Thlr., worunter mit neusilberner Garnitur zu 9 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 11 Thlr., ebensolche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20 Thlr. bis 40 Thlr., gezogene Büchsen von 9 Thlr. bis 20 Thlr., Pistolen von 1⅓ Thlr. bis 10 Thlr. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; letztere können auch bei dem Banquierhause des Herrn H. Brendel in Berlin deponirt werden. Ausführliche Preislisten werden gern ertheilt.

Erste Schlesische

Marmor-Waaren-Fabrik

von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,

empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel, als: **Marmor-Platten, Wasch-Toiletten, Kamine, Mörser, Fensterbretter, Fliesen, Stufen, Badewannen, Pferdekrippen** rc. rc.

Ferner hält dieselbe ein Lager fertiger Tische mit runden und ovalen Platten und liefert bekanntlich die schönsten und preiswürdigsten

Grabdenkmäler

und sind dergleichen vorräthig zur Ansicht in größter Auswahl von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51., Ecke der Kanonierstraße.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Parthie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Advis!

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir zur grösseren Bequemlichkeit unserer geehrten Geschäftsfreunde den Herren

Thiele u. Stiemcke in Berlin, Stechbahn Nr. 3.

ein vollständiges Lager jedem Zweck entsprechender **Geschäfts-Bücher** übergeben haben, welche dort, wie in Leipzig, Braunschweig und Hannover in bekannter Güte und Qualität, zu den Fabrikpreisen abgegeben werden, und bitten wir, bei vorkommendem Bedarf obige Firma mit Ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. C. König & Ebhardt aus Hannover.

Bezüglich auf vorstehende Annonce, erlauben wir uns zu bemerken, dass nicht nur allein kaufmännische Bücher in jeder Branche, sondern auch für

Gerichts-Personen: Anwalts-Cladden, Deserviten- und Obligations-Bücher;
Landwirthe: Geld-, Vieh-, Korn-Journale, desgl. Geld-, Vieh-, Korn- Tagelöhner-, Brennerei-Register;
Hotel-Besitzer: Fremden- und Haushaltungs-Bücher u. a. m.,

sämmtlich höchst bequem und practisch eingerichtet, vorräthig sind.

Thiele u. Stiemcke, Stechbahn Nr. 3.

Schildkröten-Suppe

täglich frisch bei **Berthold Giesau,** Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Frische Austern.

Depot der Whitst.-Aust.-Comp. in London.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Frisch geräucherten fetten Weserlachs

empfing und empfiehlt in Hälften und ausgeschnitten
H. A. Barsch, Behrenstr. 45.

Billige Herren-Chemisets.

Von den in großen Partieen billig erstandenen Cambrics und Batisten angefertigten Herren-Chemisets und Kragen sind neuerdings große Posten aus Arbeit gekommen. Dieselben sitzen ausgezeichnet schön, sind sauber gearbeitet und verkaufe ich solche des raschen Absatzes wegen bei Abnahme von mindestens einem halben Dutzend zu nachstehenden billigen aber festen Preisen, nämlich:

Große Herren-Chemisets von Cambric, das ganze Dtzd. 21½ Sgr., 27 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ u. 1½ Thlr.

Dergleichen feinere und größere von feinem Batist, das ganze Dtzd. 2 Thlr.

Extra feine Herren-Chemisets von feinem Batist, in Oberhemden-Form, mit einer Vorrichtung versehen, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dtzd. 2½ Thlr. und die allerfeinsten das Dtzd. 3 Thlr.

Feine Herren-Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in weiß sowohl, wie in bunt, das halbe Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr. Knaben-Chemisets mit Kragen, das halbe Dtzd. 27 Sgr. und 1 Thlr. Feine Herren-Halskragen, in den schönsten Façons, Nr. 1. das Dtzd. 12½ Sgr., Nr. 2. das Dtzd. 15 Sgr., Nr. 3. das Dtzd. 18 Sgr., und die allerfeinsten das Dtzd. 25 Sgr. Herren-Chemisets und Kragen von ächter Bielefelder und Holländischer Leinwand, gleichfalls zu den allerbilligsten Preisen. Wiederverkäufern Rabatt.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Auswärtige Aufträge, welche ich franco erbitte, werden gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages reell ausgeführt.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub. Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.

Die nach den Subscriptions-Bedingungen am 1. September d. J. zu leistende **neunte** Einzahlung von 10 pCt. auf jeden Interimsschein geschieht, unter Abzug von 10 Sgr. für auf die früheren Einzahlungen von zusammen 200 fl. — zu vergütende einmonatliche Zinsen à 3½ pCt. pro anno, mit 13 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.

hier an der Kasse der Herren Gebrüder Bethmann
und in Berlin " Gebrüder Schickler.

Gegen Rückgabe des Interimsscheins achten Termins wird ein neuer über 225 fl. — Gesammtzahlung lautender ausgegeben.

Frankfurt a. M., 23. August 1853.

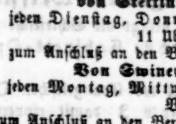
Bekanntmachung.

Resultat des Betriebes auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn während des Monats Juli 1853:

1) Für Beförderung von Personen incl. Gepäck	23,191 Thlr.	1 Sgr.	10 Hll.
2) Für den Transport verschiedener Frachtgüter	20,003 "	— "	7 "
Gesammt-Einnahme	43,194 Thlr.	2 Sgr.	5 Hll.
gegen 37,638 Thlr. 8 Sgr. 9 Hll. im Juli 1852.			
Gesammt-Einnahme bis ult. Juli 1853	222,037 Thlr.	17 Sgr.	7 Hll.
do. bis ult. 1852	106,631 "	5 "	— "

Mithin **Mehreinnahme bis ult. Juli** 1853 . . . . **25,406 Th. 12 sgr. 7 H.**

Kassel, am 25. August 1853.
Die Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.



Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 17. August ab bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags
zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 10 Uhr Vormittags,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse		1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.		
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	—	20 "
II. Klasse	—	25 "
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.		
Für jedes Pferd	2 "	— "
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	— "	6 "

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Adam mit Hrn. Carl Obst hiers.

Verbindungen.

Hr. Dr. Paasch mit Frl. Lyda Seyffert hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn Otto Janke hiers.

Todesfälle.

Am 17. d. Mts. starb zu Meran in Tyrol im 44. Lebensjahre der Königliche Hauptmann im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment

Emil von Hohendorff

in Folge von Gehirnerweichung und Lungenlähmung.

Ein ausgezeichneter Offizier und treuer Diener seines Königs, war er dem Offizier-Corps ein aufopfernder, liebevoller Kamerad, dessen ritterlicher Sinn und hochherziger Character ihm ein bleibendes Denkmal der Liebe und Verehrung im Herzen aller Kameraden sichern wird.

Berlin, den 27. August 1853.

Das Offizier-Corps des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments.

Den heut Morgen um ½6 Uhr am Kindbettfieber erfolgten Tod unserer innigst geliebten Frau und Tochter **Theodore von Bosse, geb. Roenckendorff,** zeigen wir statt jeder besondern Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Berlin, den 26. August 1853.

Die Hinterbliebenen.

Am 23. früh entriß uns der Tod unsere theure innig geliebte Schwester und Schwägerin **Malvine Erck.** — In Helgoland wurde sie vom Blitz erschlagen. — Allen Theilnehmenden zeigen dies uns betroffene namenlose Unglück an.

Berlin, den 26. August 1853.

Die Hinterbliebenen.

Am 26. d. starb nach 24stündigem Krankenlager der Königlich Preußische Major von der Artillerie, c. a. Lehrer an der Königlichen vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, Hr. Burg. Diese betrübende Anzeige widmen seinen zahlreichen Freunden und Bekannten an Stelle besonderer Meldung

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 27. August 1853.

Die Beerdigung findet am 29. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Kastanienbergerstraße Nr. 34. aus statt.

Frau Rosalie Rohrbeck hiers.; Hr. Kaufmann Quinque hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 27. August. Im Opernhause. (138ste Vorstellung.) Neu einstudirt: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, mit Ballet. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. (Hr. Salomon: Pietro, als Gast.) — Mittel-Preise.

Sonntag, den 28. August. Im Opernhause. (139ste Vorstellung.) Norma, Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Frl. Bochholz-Falconi, Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Kammersängerin, „Norma" als Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Montag, den 29. August. Im Opernhause. (140. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom Kgl. Balletmeister P. Taglioni. (Hr. Salomon: Pietro, als Gast.) — Mittel-Preise.

Dienstag, den 30. August. Keine Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 28. August. (Parktheater.) Frau Schmidt. Lustspiel in 1 Act von Barner. Deutsch von Schlivian. — Hierauf, zum 1. Male: Gleich und Gleich gesellt sich nicht immer. Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen des Mazères. — Zum Schluß: Drei Helden. Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach einem besonderen Stoffe von David. Musik von Conradi.

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

Montag, den 29. August. Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Isma, Frl. Uetz vom städt. Theater zu Lemberg, als Gast.)

Anfang des Garten-Concerts 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Dienstag, den 30. August. Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Acten, von A. Weirauch und Wachenhausen.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 28. August. Zum ersten Male: Andreas Hofer, oder: Ein Trauerspiel in Tyrol. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von C. Immermann. Die neuen Decorationen gemalt von Herrn Müller, Decorateur dieser Bühne.

Montag, den 29. August. Zum ersten Male wiederholt: Andreas Hofer, oder: Ein Trauerspiel in Tyrol.

Dienstag, den 30. August. Die Perlenschnur, oder: Knecht, Diener und Herr. Drama in 2 Acten, von L. v. Holtei. Herr Burggraf vom deutschen Theater zu Pesth: Hans Jürge, als Gastrolle. Hierauf: Der Mentor. Lustspiel in 1 Act von J. W. Lembert.

N.-S. Die Vorstellungen beginnen jetzt um 6½ Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 28. August. Auf der Sommerbühne, Zampa, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Herold. (Zampa: Hr. Schneider vom Hoftheater zu Detmold als Gast.) Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Montag, den 29. August. Auf der Sommerbühne: Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. (Baron Adolph v. Zinnburg: Hr. Theodor Wagner als Gast.) Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert.

Entrée und bei ungünstiger Witterung wie oben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 28. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonntag, das bereits zu heute angekündigte **2. grosse Gartenfest,** mit **Feuerwerk lebende Bilder** vom Königlichen Theater-Feuerwerker Hrn. Dobermont, **grosses Concert,** brillante Illumination des Gartens u. **Bal champêtre** auf dem Pariser Tanzplatz im Freien findet bestimmt statt, und sind Billets vorher in den bekannten Handlungen zu haben. Entrée an der Casse 5 Sgr. Concert Anfang 4 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschitz und Lipkowitz (s. Nr. 71 unserer Zeitung) sind ferner eingegangen: Von A. in S. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1029 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde (s. Nr. 123 unserer Zeitung) sind ferner eingegangen: Von A. in S. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 40 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.

Für die Abgebrannten des Dorfes Ober-Glauche (s. Nr. 190 unserer Zeitung) sind ferner eingegangen: Von v. M. 1 Thlr. A. in S. 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 4 Thlr.

Für die Abgebrannten in Grosedorf und Lindenstadt (s. Nr. 192 unserer Zeitung) sind ferner eingegangen: Von v. M. 1 Thlr. A. in S. 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 3 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Rückblicke. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Schifffahrt. Consulat. — Königsberg: Militairisches. Cholera. Zur Presse. — Beuthen: Enthüllung des Reden-Denkmals.

München. Vom Hofe. Militairisches. Beschlagnahme. — Karlsruhe: Evangel. Ober-Kirchenrath. — Darmstadt: Der Ludwigstag. — Frankfurt a. M.: Senat und Gesetzgebung. Prinz von Preußen. — Weimar: Huldigung. — Hannover: Vom Hofe. Ferien. — Dessau: Kapelle. — Lübeck: Notiz. — Hamburg: Papiergeld.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Graf Mensdorff. Die Ausstellung.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Demokratie und Nord-Amerika. Eine recht sonderbare Broschüre. Tagesbericht. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Ein „Earl" wie Napoleon. Die „Earl" und die Franzosen.

Spanien. Baron Fabrice.

Niederlande. Gravenhaag: Debatte des Cultus-Etats. — Von der Ostgrenze: Der Wehrwesen.

Belgien. Brüssel: Rückkehr zur Ruhe. Die Herzogin.

Dänemark. Kopenhagen: Politische Fabelsucht.

Schweden. Stockholm: Cholera. Spitäler. Abfahrt der Flotte. Personalien.

Griechenland. Spezia: Ball.

Börse von Berlin den 27. August.

Die Course waren zwar zum Theil etwas höher, das Geschäft blieb aber sehr unbedeutend und der Schluß der Börse matt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ B.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅞ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102⅞ B.	d.B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99¾ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez.
Seeh. Präm. f.	—	143 B.	Pommersche	4	100⅞ G.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ B.	Preußische	4	100½ G.
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100 bez.	Sächsische	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez.	Schlesische	4	100½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	P.B. Anth. sch.	—	111½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5t.	—	110⅞ bez. B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 B.	Ludw.-Berb.	4	126 a 25½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	106½ bez.
Aach.-Mastr.	4	81½ a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191½ G.
Amst.-Rotterd.	4	87½ B.	Mgdb.-Witt.	4	44½ G.
Berg.-Märk.	4	83½ B. 83 G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	103 G.	Mecklenburg.	4	48½ a ½ bez. B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	4	99¾ B.	do. Prior.	5	
Berl.-Hamb.	4	113 a ½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do. Zwgb.	—	65 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	97 bez. B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	98½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	210½ bez.
do.	4½	100½ B.	do. L.B.	3½	183 a 182½ bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	98½ bez.
Berl.-Stettin	4	149½ bez.	Pr. W. St. B.	4	41 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	127½ a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	85½ B.	Rheinische	4	84 B. 83½ G.
Cöln-Minden	3½	122 a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	94 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	112½ a ½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbahn	4	213½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	115½ bez.	Sard. E. Anl.	5	94½ G.
do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	98 G.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	91½ G.	Kurh. P. 40t.	—	39 G.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35fl.	—	23½ B.
do. Pf. C.L.A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	112½ bez.
P.B.O. 500fl.	4	91½ B.	Deß. B.L.A.	4	
do. à 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅓ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 12 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. August. Nordbahn 58⅞. Metall. 5% 86½, do. 4½% 77½. Bank-Actien 1540. 1834r Loose 205. 1839r Loose 127½. 3% Spanier 43⅛, do. 1% 23⅛. Badische Loose 41½. Kurhessische Loose 38½. Wien 110. Lombardische Anleihe 91½. London —. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 105½. Frankfurt-Hanauer —.

Wien, 26. August. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1397. 1834r Loose —. 1839r Loose 138. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 234. do. Prior. —. London 10.36. Augsburg 108. Hamburg 80½. Frankfurt —. Paris 127½. — Gold 13½. Silber 8½.

Paris, 26. August. 3% Rente 80,25. 4½% 105,25. 3% Span. 42½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 97½.

Paris, Sonnabend, 27. August Morgens. An der gestrigen Abendbörse war die 3% Rente 80,35.

London, 26. August. Consols 98 a ⅛. Span. 3% —. 1% Spanier 23½ a ⅛. Span. Certificate —. Mexican. 26½ a 0. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 96½ a ⅞. Hamburg 3 Mt. 12 Mk 5½ a 6 ß. Wien 10 fl 53 a 56 kr. Getreidemarkt. Weizen 2 ß theurer als am vergangenen Montag, aber bei dieser Steigerung langsamer verkauft.

Amsterdam, 26. August. Metall. 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 82½. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43⅛. Wien kurz 32½. London kurz 11.80. Hamburg kurz —. Petersburg —. Integrale 63⅛. Amsterdam-Rotterdam —. Im Allgemeinen Course niedriger. Getreidemarkt. Weizen 5 fl höher. Roggen ohne Veränderung. Rapps pr October 74½. Rüböl pr October 40½.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 26. August. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 103½ B. Staats-Schuld-Scheine 93½ B. Pomm. Pfandbriefe 100 B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — B. Stettiner Eisenbahn-Act. 150½ B. Prior. — B. Stargard-Posener 95½ G. Preuß. National-Versicherungs-Actien 125 B. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do 4½% — Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien — G. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Leipzig, 26 August. Leipzig-Dresden 217 B., 216½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische — B., 102 G. Löbau-Zittau 37½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 321 B., 319½ G. Berlin-Anhaltische 135 B. Berlin-Stettiner 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112½ B., 112½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 168 B. do. Lit. B. 161½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94 B., 93½ G. Braunschweiger Bankactien 113 B., 112½ G.

Hamburg, 26. August. Berlin-Hamburg 111½ G. Magdeburg-Wittenberge 44 B. Köln-Mindener 121 B. Cosel-Oderberger 215 G. Mecklenburger 47½ B. Altona-Kieler 108½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ G. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 82 B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40½ G. do. 1% 22 G. Sardinier 90 B. Metall. 5% 94 B. London lang 13 Mk 1 ß. London kurz 13 Mk 2½ ß. Amsterdam 36,15. Wien 164½. Disconto 4 a 4¼ %. Bei unveränderten Preisen wenig Geschäft, Valuten zu niedrigen Preisen gut zu lassen, Geld rar, Disconto höher.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 25. August 1853. Zu Lande: Roggen 2 Rt 12 Sgr 6 ₰, auch 2 Rt 5 Sgr; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 7 Sgr 6 ₰. Erbsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt 11 Sgr 3 ₰, auch 3 Rt 2 Sgr 6 ₰; Roggen 2 Rt 13 Sgr 9 ₰, auch 2 Rt 8 Sgr 9 ₰; große Gerste 1 Rt 23 Sgr 9 ₰; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 3 Sgr 9 ₰, auch 28 Sgr 9 ₰.

Den 24. August. Das Schock Stroh 8 Rt 2 Sgr 6 ₰, auch 7 Rt — Sgr — ₰. Der Ctr. Heu 25 Sgr, geringere Sorte 23 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr 6 ₰, auch 20 Sgr — ₰, metzenweise 1 Sgr 9 ₰, auch 1 Sgr 6 ₰.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 19. August 31 Rt, am 20. August 31 Rt, am 22. August 30⅔ Rt, am 23. August 30⅔ Rt, am 24. August 30⅔ Rt, am 25. August 30⅔ Rt pr 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 25. August 1853.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. August. Weizen loco n. Qual. 76 a 80 Rt. Roggen loco n. Qual. 60 a 66 Rt, 82 Rt 81 Rt August 55½ a 56 Rt bez., September-October 55½ a 55 Rt bez., October-November 55 a 54½ Rt bez., Frühjahr 55 a 54½ Rt bez.

Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 32 — 35 Rt. Gerste, große, 40 — 42 Rt. Rüböl loco 11⅝ Rt B. — Rüböl pr August-September 11½ Rt, 11⅝ Rt B. 11½ G.

Stettin, 26. August. Weizen sehr behauptet, eine Ladung bunt. Poln. 88 Pf. 83 Rt bez. — Roggen ruhiger.

Breslau, 26. August. Zufuhren bedeutend.

Magdeburg, 26. August. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt. Weizen letzte Preise willig zu bedingen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. August, Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 15½ Gr.
Am 27. August, Morg. 7 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 18 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.